Montag, 8. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10132.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ.; durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Konstantinopel, 7. Jan. Die europäischen Delegirten hatten gestern Abend eine Besprechung bei Ignatieff und beschlossen dem Vernehmen nach, auf der morgenden Conferenz zu erklären, daß sie ihre Intentionen unverändert aufrecht erhalten würden und daß sie über das bereits Zugestandene hinausgehende Concessionen nicht machen könnten.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 7. Januar. Die „Politische Correspondenz“ veröffentlicht ein Telegramm aus Konstantinopel von gestern Abend, nach welchem die officiösen Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der Mächte und den türkischen Ministern noch keine Annäherung herbeigeführt haben. Die Pforte beharre, obwohl sie die Modificationen des Conferenzprogramms kenne, auf ihrer Weigerung, dasselbe auch nur zu discutiren, wogegen die Bevollmächtigten die Discussion der türkischen Gegenvorschläge ablehnten. Gelänge es nicht, die Pforte umzustimmen, so sei eine nochmalige Sitzung der Conferenz überhaupt fraglich, oder es dürfte in der nächsten Sitzung eine Sommation der Mächte an die Pforte erfolgen.

Konstantinopel, 7. Jan. Die Conferenz-Bevollmächtigten traten gestern bei dem General Ignatieff zu einer Vorberathung für die Montags-Conferenz zusammen. Bei aller Mäßigkeit in der Form verlangt man von der Pforte im Prinzip die Anerkennung des Programms der Mächte. — Wie verlautet, soll der Sultan den türkischen Botschafter in Paris, Sadik Pascha, aufgefordert haben, sich hierher zu begeben, um an den Berathungen der türkischen Minister sowie der Conferenz-Bevollmächtigten Theil zu nehmen. Sadik Pascha werde bereits gegen das Ende der nächsten Woche hier erwartet und werde voraussichtlich zwei Monate hier verweilen.

Bukarest, 7. Januar. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Demeter Sturdza hat seine Demission gegeben.

Danzig, 8. Januar.

Der Kampf um die Reichstagswahlen zeigt diesmal als hauptsächlichstes Kennzeichen die Verwirrung, die zunächst eine sehr große Zahl von engeren Wahlen zur Folge haben wird. Weniger erfreulich und ungewisser als je ist auch der Ausgang des Wahlkampfes in Westpreußen. Vor drei Jahren standen die Deutschen aller Parteien überall einiger zusammen als heute, und doch verloren wir Schwetz; heute haben die Polen weit mehr Chancen, weil die Deutschen sich gegenseitig zerfleischen. Wenn noch überall um politische Parteifragen gestritten würde! Aber in den meisten Fällen handelt es sich um persönliche Häkeleien, man will durchaus den deutschen Candidaten, der die meisten Chancen hat, bekämpfen, weil dessen Nase nicht gefällt, oder es handelt sich gar um die Ambitionen von Strebern aus der Beamtenwelt, die sich von einem parlamentarischen Durchgange eine bessere Carrière versprechen.

Am unerquicklichsten ist der Wahlkampf im Danziger Landkreise; so unerquicklich, daß die Details zu großen Ekel erregen würden, wollte man sie genau der Oeffentlichkeit übergeben. Zunächst wird von der Blume unserer Gentry eine extra zu dem Zweck ausgeheckte Klätscherei auf Bockauctionen verbreitet, und von männlichen Fraubasen von Gut zu Gut getragen. Nachdem so das Terrain vorbereitet ist, tritt die landräthliche Candidatur in Scene. Dann folgen Bezirksversammlungen bei geschlossenen Thüren, zu denen nur die Einladungen erhalten, welche man für politisch unreif hält, und von denen Alle ängstlich ausgeschlossen werden, welche die Monologe des Candidaten etwa zu widerlegen im Stande wären. Die Herren wollen für die Landwirthschaft wirken, und doch bekämpfen sie einen der tüchtigsten Landwirthe Westpreußens, der schon mit Erfolg in Fragen, bei denen der Grundbesitz durch die bisherige Gesetzgebung geschädigt ist, für die Interessen der Landwirthe eingetreten ist. Herr Landschafts-Director Albrecht hat eine stille Thätigkeit im Reichstage entfaltet, welche für die Zukunft noch recht ersprießliche Erfolge verspricht; er hat innerhalb der größten und einflußreichsten Fraction für die Sache der Landwirthe, z. B. in der Frage der Stempelsteuer, eine Propaganda entfaltet, deren Früchte in der künftigen Legislaturperiode zu Tage treten werden, und diejenigen, welche über die Bedrückungen dieser Steuer klagen und sie den Liberalen aufbürden, wollen nun den aus dem Parlamente verdrängen, welcher sich zur Aufgabe gemacht hat, jene Härten zu beseitigen. Im Namen der Landwirthschaft will man den Landwirth durch einen Beamten verdrängen, dem es bisher noch trefflich gelungen ist, die Welt über seine künftige Richtung im Dunkeln zu lassen. Warum stellt man uns nicht auch einen unabhängigen Mann gegenüber, unseretwegen Herrn Amtsrath Hagen-Sobbowitz, von dem man ganz genau wüßte, wie er sich in politischer Hinsicht verhalten wird, der dazu ein vollkommen intacter Mann und ein überaus praktischer Landwirth ist? Man braucht eben die Maschinerie, welche nur dem Landrath zu Gebote steht. Anstatt dessen läßt man Herrn Hagen, wie bei den Landtagswahlen, im Nachbarkreis aufstellen, und holt sich von dort einen Candidaten hierher. Als ob die unabhängigen Candidaten von jener Seite nur dort Aussicht hätten, wo man sie nicht kennt! So arbeitet man freilich nicht „pour le roi de Prusse“, sondern für Herrn Pfarrer Mühl!

Im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder bekämpfen die Conservativen den liberalen Candidaten, und doch haben sie selbst, wie wir aus der letzten „Nordd. Allg. Ztg.“ ersehen, gar keine Hoffnung, ihren eigenen Candidaten durchzubringen, sondern sie wollen es nur zu einer engeren Wahl zwischen dem Liberalen und dem Polen bringen, um bei dieser Stichwahl die Entscheidung in der Hand zu haben. Wir wollen ihnen nicht die Beleidigung zufügen, zu zweifeln, auf welche Seite sie sich in diesem Falle werfen werden; aber zu solchen Experimenten ist doch die Zeit und das Terrain nicht angethan. Sie werden sich damit in ihrem Wahlkreise wenig Dank erwerben; hoffentlich ist aber die engere Wahl gar nicht nöthig.

Westpreußens Schmerzenskind ist seit der letzten Reichstagswahl der Wahlkreis Schwetz, der uns von den Polen mit einer Majorität von 60 Stimmen abgenommen wurde. Die Liberalen haben diesmal das große Opfer gebracht, einem Conservativen die Candidatur zu übertragen, weil dieser aus persönlichen Gründen mehr Aussichten zu haben schien, als der frühere liberale Candidat. Nun möchten wir unsere Parteigenossen jener Wahlkreise dringend bitten, auch ehrlich und fest zu dem gemeinsamen deutschen Candidaten zu stehen. Eine solche Entscheidung ist nicht leicht, aber um der nationalen Sache willen müssen auch so große Opfer gebracht werden, wo sie nöthig sind. Wir sagen dies, obgleich wir wissen, daß das Programm des Herrn v. Gordon in der wirthschaftlichen Frage ein agrarisches ist. Wir haben die Agrarier scharf bekämpft, wir denken heute noch so wie früher, aber unendlich höher als diese Gegnerschaft steht uns die nationale Sache. Die meisten Agrarier liebäugeln mit dem Centrum. Herr v. Gorden ist zwar ein Rabe, jedoch ist er ein weißer Rabe, wie seine deutlichen Erklärungen über die kirchenpolitischen Fragen dies bewiesen haben. Darum bitten wir auch alle Liberalen des Schwetzer Kreises, ihre Stimmen nicht auf einen aussichtslosen Candidaten zu zersplittern, sich auch nicht, weil der Candidat nicht von ihrer Parteifarbe ist, vom Wahltische fernzuhalten. Sie würden dadurch, wenn auch indirect, nur den Polen in die Hände arbeiten. Wenn die Deutschen nur sämmtlich ihre Pflicht thun, so wird der Wahlkreis Schwetz am 10. Januar zurückerobert werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“, welche über die Vorgänge und Absichten in russischen Regierungskreisen besser unterrichtet ist, als über die deutschen, verkündet, daß die Handelspolitik Rußlands wahrscheinlich eine neue Bahn einschlagen werde. Man schreibt dem Blatt aus Petersburg, daß die Gerüchte von dem nahen Rücktritt des Finanzministers v. Reutern, auf dessen Antrag die Verordnung wegen Erhebung der Zölle in Gold erlassen, an Consistenz gewinnen. So sehr man die Verdienste des Herrn v. Reutern um die Finanz-Verwaltung zu schätzen wisse, so verkenne man doch nicht, daß er in handelspolitischen Angelegenheiten nicht glücklich operirt habe. Bestätigt wird diese Auffassung anscheinend durch einen Petersburger Brief der halbamtlichen „Wiener Abendpost“, in welchem es u. A. heißt: Indessen nimmt die Ausfuhr unserer Rohproducte, namentlich nach der preußischen Grenze, einen erfreulichen Fortgang, und ihr allein ist die Hebung des Curses unseres Papierrubels zuzuschreiben. Andererseits herrscht besonders unter den kleinen Kaufleuten große Bestürzung, da es ihnen nicht leicht wird, die Mittel aufzubringen, um die Zollgebühren für die bereits in den hiesigen Speichern ruhenden Waaren in Goldmünze zu decken. Der ganze intelligente Kaufmannsstand mißbilligt den neuen Zollukas. Derselbe widerspricht dem allerhöchsten Manifeste, welches der Ausgabe des fundirten Creditrubels zu Grunde liegt, und nach welchem derselbe bei allen Kronkassen ohne Ausnahme für voll anzunehmen ist. Nur durch Verbesserung der Handelsverhältnisse kann der Nationalreichthum Rußlands gehoben werden. Die berüchtigten Zollplackereien an den Grenzen müssen aufhören und ein gleichmäßiger Zoll eingesetzt werden, welcher Handel und Wandel fördert und dem Unwesen des Schmuggelhandels, dessen Bekämpfung dem Staate viele Millionen kostet, ein Ziel setzt. Dies ist der dringende Wunsch unseres Handelsstandes. Aber die so nothwendigen Reformen können nur durch ein fähigen Händen anvertrautes specielles Handelsministerium in's Leben gerufen werden. So lange ein solches nicht geschaffen ist, darf man durchaus nicht auf eine Besserung unserer commerciellen Zustände hoffen.“

Der Wahlkampf wird von Seiten der Fortschrittspartei noch immer mit derselben Würde weiter geführt. Herr Eugen Richter hat sich in seinem Wahlkreise über den Compromiß in folgender geschmackvoller Weise ausgedrückt: „Es sei der Volksvertretung unwürdig, in solcher Weise mit sich handeln zu lassen; zuerst auf's Bestimmteste versichern, die billigsten Preise zu fordern, herausgeworfen werden und dann wieder hereinkommen und zu halben Preisen anbieten, so handelt nur ein Trödeljude.“ Ein anderer fortschrittlicher Candidat, ein Herr Sensburg, spricht — ob aus Unkenntniß oder aus Mangel an Wahrheitsliebe? — von „hingeopferten Rechten“. — Solche Wahltaktik muß den Conservativen zu Gute kommen. In dem bereits vor einigen Tagen erwähnten Wahlkreise Guben-Lübben ist jetzt die Wahl des Grafen Kleist, wenn nicht gesichert, so doch höchst wahrscheinlich gemacht. Die Fortschrittler haben dort den Stadtrath Liersch aus Guben aufgestellt, ohne indeß auch nur im geringsten Aussicht auf den Sieg zu haben. In einer Versammlung, vor welcher der bisherige nationalliberale Vertreter des Kreises, Rittergutsbesitzer Schulz, seinen Rechenschaftsbericht erstattete, wurde u. a. die stolze Behauptung aufgestellt: „wer nicht zur Fortschrittspartei gehört, ist für den Rückschritt“. Ein Jurist meinte, um die Details der Justizgesetze kümmere sich das Volk nicht, aber die Würde des Parlaments sei verletzt. Der fortschrittliche Candidat bezeichnete seinen constitutionellen Standpunkt dahin: „Man muß Macht- und Rechtsfragen unterscheiden. Bei ersteren, z. B. bei Militärfragen, würde ich immer der Regierung nachgeben, bei Rechtsfragen nicht. Recht ist das, was die Vertreter des Volks dafür erkannt haben.“ Wie schade, daß dieser Mann nicht Professor geworden ist! Von ihm würde ohne Zweifel eine bisher nicht geahnte Aera des Staatsrechts datiren. Den Gipfelpunkt der politischen Weisheit der Gubener Fortschrittsmänner bezeichnet aber die Erklärung an den bisherigen Abgeordneten: Das nächste Mal wolle man ihn wieder wählen, für diesmal aber müßte die nationalliberale Partei und die Regierung eine Lehre bekommen. Wie schon gesagt, wird diese Lehre aller Voraussicht nach in dem Siege des Conservativen bestehen.

Die Confrenz ist gescheitert. Heut[illegible] sollte noch eine Sitzung stattfinden, wahrschei[illegible] wird es der obigen telegraphischen Nach[illegible] folge gar nicht mehr dazu kommen. [illegible] treibt mit Gewalt in den Krieg hi[illegible] alle Wünsche der Mächte mit ei[illegible] ihren Schein, ihre Verfassung, ab. [illegible] Rußland durch solche Komödie dazu ge[illegible] Krieg zu beschleunigen. Die „Verfassun[illegible] auch Rumänien und Serbien in ihren Bereich h[illegible] alle Bewohner derselben sollen in Zukunft „Ottomanen“ sein. Savfet Pascha soll von Rumänien die Anerkennung, Proclamirung und factische Einführung der türkischen Verfassung gefordert haben. Die Kammermehrheit in Bukarest verlangt ein sofortiges Ultimatum an die Pforte, Andere haben sofortige Unabhängigkeitserklärung und Stellung Rumäniens unter den Schutz Rußlands vorgeschlagen. Alle rumänischen Truppen haben Marschordre erhalten, auch sind die Reserven einberufen. Nach allen diesem kann es doch noch zu einem Winterfeldzug kommen, den Rußland gern vermieden hätte. Der bis zum 1. März abgeschlossene Waffenstillstand galt nur für Serbien und Montenegro, er bindet weder Rußland noch Rumänien, noch auch die Türkei gegenüber diesen Beiden.

Deutschland.

△ Berlin, 7. Jan. Die heutigen kirchlichen

Stadt-Theater.

Zum Benefiz für Fräulein Galfy kam die zweiactige Oper von Mosenthal und Ignaz Brüll: „Das goldene Kreuz“ zum ersten Male zur Aufführung, welche in Berlin, Wien und mehreren andern Städten eine freundliche Aufnahme gefunden hat, hauptsächlich wohl wegen des für ein Erstlingswerk des Wiener Componisten im Ganzen geglückten Versuches, eine einfache, natürliche und volksthümliche Seite anzubahnen, im Gegensatze zu den überreizten und übermäßig angehäuften Darstellungsmitteln der neuesten Oper. Ignaz Brüll ist den hiesigen Musikfreunden bereits als trefflicher Pianist bekannt, er concertirte hier vor mehreren Jahren mit dem Geiger Franz Ries und fand vielen Beifall. Der Schritt zur Bühne wurde dem jungen Componisten unerwartet leicht gemacht, Herr v. Hülsen bot dem als Concertspieler in Berlin sehr Begünstigten freundlich die Hand und öffnete ihm die Pforten der Hofbühne, wo das „goldene Kreuz“ überhaupt zum ersten Male das Lampenlicht erblickte und sich dann schnell verbreitete. Es kommt dem Werke zu Statten, daß es keines großen Bühnenapparates bedarf, weder an Sängerpersonal, noch an Decorationen und Costümen, und mit den einfachsten Mitteln auch auf kleineren Bühnen herzustellen ist. Schon dieser Umstand wird sich der Novität günstig erweisen. Die Musik trägt nichts weniger als eine fortschrittliche Färbung an sich, sie giebt sich im Gegentheile völlig reactionär und wandelt auf längst bekannten ebenen Wegen. In ihrer ungeschminkten und melodiös ungesuchten Fassung macht sie dem Publikum das Genießen sehr bequem. Der Componist plätschert mit Behagen im glatten Fahrwasser und fühlt sich sicher vor einem höher gehenden oder gar stürmischen Wellenspiel. Er greift frisch zu, ohne viel zu wählen und spinnt seine leichten Melodiefäden zu gefällig abgerundeten, wohlklingenden Tonstücken aus, sei es, daß er seine heiteren Marschrhythmen vorführt oder in den Liedern einen sentimentalen Ton anschlägt. In diesem frischen Zugreifen, in diesem steten gemüthlichen Quellen der Melodie, nach dem Muster echt wienerischer Behaglichkeit, giebt sich ohne Frage ein hübsches Talent zu erkennen, von dem man sich für die kleine Oper im Lortzing'schen Genre vielleicht viel versprechen darf, aber noch fehlt dem Componisten die Originalität. Seine Selbstständigkeit wird noch zu sehr beeinflußt von Vorbildern wie Lortzing, Auber, Donizetti. Der Sergeant Bombardon erinnert lebhaft an den Regimentstochter-Sulpice, und bei ernsten Gefühlsstimmungen verschmäht Ignaz Brüll sogar nicht Anklänge an die sentimentalen Tonweisen von Abt, Gumbert und ähnliche Liedercomponisten. Daß die Musik zu einer Oper, die in ihrem ganzen Zuschnitt und in den knapp gehaltenen Formen kaum mehr als ein Singspiel ist, auf das schwere Geschütz eines Meyerbeer oder Wagner Verzicht leisten muß, liegt in der Natur der Sache begründet. In dieser Beziehung verdient die Oeconomie der Brüll'schen Composition volles Lob, aber wir meinen, so weit dürfe in der heutigen Zeit die Enthaltsamkeit vom musikalischen Fortschritt nicht mehr gehen, daß ein Operncomponist hinter den interessanten Errungenschaften der modernen Orchestrirung und der erweiterten Harmonik zurückbleibt. Doch, die Brüll'sche Oper ist ein Erstlingswerk und in sofern können nicht alle Bedingungen der Meisterschaft erfüllt sein. Die Musik berührt angenehm, trifft auch wohl in nicht wenigen Momenten das Gemüth, aber einen tieferen Eindruck hinterläßt sie nicht und der Geist des Hörers wird nicht eben in Spannung versetzt.

Der Stoff, von Mosenthal nach dem Französischen recht geschickt und in gefälliger Diction bearbeitet, ist vorwiegend lyrischer Natur und dramatisch wenig hervorstechend. Spannende Verwickelungen oder Intriguen enthält die Handlung nicht. Wenn der Vorhang zum ersten Male fällt, ist der Zuschauer über den Ausgang des kleinen Dramas nicht mehr im Unklaren, und da der zweite Act kaum neue Motive der Action bringt, so wird hier das Interesse wesentlich abgeschwächt, welches die erste Hälfte der Oper anregt. Hier greift auch der Chor recht lebendig und wirkungsvoll in die Handlung ein, während er im zweiten Act ganz zurücktritt. Das Sujet kann man eine theils heiter, theils ernst gefärbte Dorfgeschichte nennen, mit hervortretender militärischer Würze. Die letztere verleiht dem Ganzen der wackere Sergeant Bombardon, ein munteres martialisches Exemplar, wie es schon in andern Opern, z. B. in der „Regimentstochter“, im „Liebestrank“, im „Glöckchen des Eremiten“ mit Glück vorgeführt worden ist. Die Oper hat nur fünf Solopartien, von denen außer der genannten Persönlichkeit die Vertreterin der Christine, als eigentliche Heldin des Stückes, die größte Theilnahme in Anspruch nimmt. Sie ist die Schwester des Gastwirthes Nicolas Pariset, der seine Braut Therese heimzuführen im Begriffe steht. Dem Hochzeitsfeste droht eine Störung durch die plötzlich eingetretene Verpflichtung des Bräutigams, sich der großen französischen Armee zum Kriege gegen Rußland (1812) anzuschließen. Er soll mit Bombardon ziehen, der in Begleitung eines jungen Edelmanns, Gontran de l'Ancry, welcher wegen verrathener Liebe schwermüthig seiner Heimath entflieht, in dem Dorfe erscheint. Nur ein Ersatzmann kann den Bräutigam seiner militärischen Pflicht entbinden. Aus Liebe zum Bruder und dessen Braut bietet Christine ein goldenes Kreuz, das Vermächtniß ihrer Mutter, dar, mit dem Versprechen, daß sie denjenigen, welcher für den Bruder in den Krieg zieht und ihr nach zwei Jahren das Pfand zurückbringt, durch ihre Hand belohnen wolle. Die Männer des Dorfes fühlen alle keinen Heldenberuf in sich und ziehen sich höhnend zurück. Der von Christinen ungesehene junge Edelmann bietet sich zum Ersatzmann an und empfängt aus der Hand Bombardons das Kreuz. Nach drei Jahren finden wir Nicolas mit seiner Frau in dem Heimathdorfe wieder. Nach dem Rückzuge der Armee mußte er doch noch als Vaterlandsvertheidiger mitmarschiren, wurde verwundet und von dem unterdessen zum Capitän avancirten Edelmann der weiteren Gefahr entzogen. Da traf diesem eine Kugel, Colas lud den schwer Verwundeten auf seine Schulter, trug ihn aus den Reihen und nahm ihn zur Pflege mit in seine Heimath. Die Herzen Christinens und des gewesenen Capitäns finden sich, obschon erstere, trotz der bereits abgelaufenen Frist, sich noch immer an ihr Gelöbniß, nur den Ueberbringer des goldenen Kreuzes zu heirathen, gebunden fühlt. Gontran giebt sich als den Inhaber des Kreuzes, das ihm aber auf dem Schlachtfelde abhanden gekommen, zu erkennen. Christine glaubt ihm nicht und das Liebesduo findet einen grell dissonirenden Nachklang. Da erscheint als armer zum Krüppel geschossener Invalide der Sergeant Bombardon mit dem Kreuz, das er dem Todtgeglaubten abgenommen hat, um es der Eigenthümerin zurückzugeben. Christine will, obschon mit gebrochenem Herzen, ihr Wort auch bei dem Invaliden einlösen und ihm ihre Hand geben. Der wackere Mann nimmt natürlich das Opfer nicht an, da hört er hinter der Scene die Stimme Gontran's, das Räthsel löst sich und die Liebenden werden vereinigt.

Die Aufführung der Oper ging mit allem Fleiße vor sich und erwarb sich vielfache Anerkennung, die besonders der Benefiziantin Frl. Galfy, welche die Gefühlsregungen Christinens mit überzeugender Wahrheit in Ton und Darstellung zum Ausdruck brachte, in reichem Maße zu Theil wurde. Das hingebende Feuer in dem Duett mit Gontran zündete ganz besonders. Demnächst charakterisirte Herr Speith den biedern Bombardon

Wahlen fanden eine verhältnißmäßig reiche Theilnahme. Es mögen durchschnittlich 50 Proc. der Wahlberechtigten gestimmt haben. Im allgemeinen siegten in fast sämmtlichen Gemeinden die Liberalen mit Zweidrittel-Majorität, während die extremen Parteien nur in wenigen Kirchspielen ihre Candidaten durchsetzten. — Bei der bevorstehenden Berathung des preuß. Staatshaushalts wird auch die Frage wegen Errichtung eines großen polytechnischen Institutes in Berlin zum Austrag gebracht werden. Im Auftrage des Handelsministers hat der Director der Bauacademie, Prof. Lucä einen sehr umfassenden Plan nebst Kostenanschlag ausgearbeitet, welcher jetzt dem Finanzminister vorliegt. Hiernach soll das Gebäude auf dem Grundstück des ehemaligen Hippodroms bei Charlottenburg in der Nähe der Artillerie- und Ingenieurschule errichtet werden. Der Finanzminister hat, wie man hört, den Kostenanschlag bemängelt; es stützt sich derselbe indessen auf die Erfahrungen, welche Prof. Lucä auf der von ihm in Gemeinschaft mit dem Geh. Rath Stüwe aus dem Handelsministerium im Auftrage der Regierung unternommenen Reise zur Besichtigung aller großen polytechnischen Institute Deutschlands und der Schweiz gewonnen hat und auf die ausgesprochene Absicht den Bau so auszuführen, daß er auf viele Jahrzehnt hin keiner Erweiterung bedürfen soll.

* Das heute in Kiel angekommene Post-Dampfschiff der Linie Korsör-Kiel hat die Posten aus Stockholm vom 4. und 5., aus Malmö-Näßje vom 6. und aus Christiania vom 3., 4. und 5. nicht mitgebracht.

* Einem soeben eingegangenen Telegramme zufolge sind die Seekadetten von Sr. Maj. Schiff „Hertha" am 5. d. M. in Suez eingetroffen und beabsichtigten am 6. d. die Reise nach Southhampton fortzusetzen. Alles wohl.

* In einer Versammlung der liberalen Wähler des Kreises Teltow-Beeskow-Storkow vertheidigte der bisherige nationalliberale Abg. Herr Kiepert das Verhalten seiner Partei in Sachen des Compromisses, während der Candidat der Fortschrittspartei, Herr Wöllmer, dasselbe auf's Heftigste angriff. Die nunmehr aufgenommene Debatte spitzte sich zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Parteien zu, bis endlich vom Dr. Hoffmann (Steglitz) die bestimmte Erklärung abgegeben wurde, daß die nationalliberalen und conservativen Wähler des Kreises einen Compromiß gegen die Durchbringung des fortschrittlichen Candidaten geschlossen haben.

München, 5. Jan. Die Polizei hat dem hiesigen ultramontanen Wahlcomité die Erlaubniß zum Anschlagen seines Wahlaufrufes an öffentlichen Straßen und Plätzen wegen zweier in demselben vorkomnenden Passus über die Unterdrückung der Kirche und über die bedrohte Selbstständigkeit Baierns versagt.

Schweiz.

Bern, 3. Jan. Die polnische Emigration in der Schweiz hat an den Vertreter der [illegible]ischen Regierung bei der Conferenz, Salis[illegible] eine Adresse gesandt, die im Wesentlichen [illegible]aßen lautet: „Da die Vertreter der [illegible] in Konstantinopel über die Ver[illegible]oses der türkischen Slaven be[illegible]hten wir es für unsere Pflicht, auf [illegible] Polens hinzuweisen und für Polen zum [illegible]en die Rechte zu verlangen, die Rußland [illegible] die Slaven in der Türkei anstrebt. Die polnische Nation ist jeglichen Rechtes beraubt, man greift zu allen Mitteln, um das polnische Element auszurotten. Unsere Constitution ist durch die zwei Worte Confiscation nnd Sibirien ausgedrückt. In Warschau hat man eine Sympathieadresse für den Czaren verfertigt; es geschah dies auf Befehl und die Wenigen, welche angeblich freiwillig dieselbe unterzeichneten, sind dazu gezwungen worden. Unterdrückt und verfolgt, werden wir denndch unsern Erzfeind nie um Gnade bitten, sondern standhaft an unserm guten Rechte festhalten. Die Metzeleien von Praga und Oszmiana und die Henkerthaten eines Murawief haben uns nicht gebeugt, wir werden auch neue Verfolgungen zu ertragen wissen."

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Verabschiedung von 8 und die Ernennung von 6 neuen Präfecten, sowie andere Veränderungen in Besetzung der Präfectenstellen. Ferner werden die Decrete publicirt, wonach 54 wegen Theilnahme am Communeaufstande Verurtheilte begnadigt worden sind. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 6. Jan. Das Handelsgericht hat die Compagnie des bassins houillers nach Vorlegung ihrer Bilanz für fallit erklärt. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 5. Januar. Die erste Legislatur-Periode der Cortes seit der Regierung König Alfons XII. ist gestern vom Ministerpräsidenten Canovas del Castillo geschlossen worden. Der Minister betonte in seiner Schlußansprache, daß das Ministerium fortfahren werde, eine Politik der Versöhnung zu befolgen. (W. T.)

Rußland.

Warschau, 6. Januar. Im Königreiche Polen bestehen gegenwärtig vierundvierzig Bankinstitute. In der Industriestadt Lodsch soll ein Handelsgericht eingesetzt werden. Außer den Auszeichnungen, welche mehrere polnische Industriefirmen auf der Weltausstellung zu Philadelphia geerntet haben, sind auch mehrere polnische artistische Institute mit Medaillen bedacht worden. Der berühmte Maler Siemiradzki sowie der hiesige Photograph Mjetschkowski sind besonders hervorzuheben. — In Bälde soll hier eine Ausstellung weiblicher Arbeit veranstaltet werden. Die Frauen spielen in den hiesigen Manufacturen eine hervorragende Rolle, so z. B. in der Handschuhbranche.

Serbien.

Belgrad, 5. Januar. Das Amtsblatt wird morgen ein Decret des Fürsten veröffentlichen, durch welches die Skupschtina auf den 11. d. zur ordentlichen Session einberufen wird. (W. T.)

Amerika.

New-York, 4. Jauuar. Der hiesige bekannte Banquier Vanderbilt ist heute gestorben.

Aegypten.

— Aus Alexandria wird, der „A. A. C." zufolge, der Tod des unlängst nach Dongola verbannten ägyptischen früheren Finanzministers gemeldet.

Asien.

Nach einer Meldung der Londoner amtlichen „Gazette" aus Teheran wird für Persien eine Hungersnoth befürchtet uud es ist deshalb die Ausfuhr von Getreide aus Buscheir und anderen Häfen des persischen Meerbusens verboten worden.

Danzig, 8. Januar.

Unsere Parteigenossen in der Stadt bitten wir, uns am Mittwoch nach Abschluß der Wahl das genaue Stimm-Resultat aus den einzelnen Bezirken mit möglichster Beschleunigung mittheilen zu wollen. Gleichzeitig richten wir an unsere Freunde und Correspondenten in der Provinz das Ersuchen um möglichst schleunige Mittheilung der Wahlresultate, sobald dieselben gesichert und später, sobald sie amtlich festgestellt sind.

* Das Unglück in den Nogatniederungen wird täglich größer, und das Schlimmste steht uns vielleicht durch den gegenwärtigen Eisgang noch unmittelbar bevor. Das Wasser ist in den letzten Tagen in dem ganzen inundirten Gebiet wieder bedeutend gestiegen. Die Auswanderung der Bewohner aus den überschwemmten Bezirken nimmt täglich zu und Elbing würde bald nicht mehr Räume genug haben, wenn nicht Seitens der Landbewohner erfreulich viele Offerten zur Aufnahme der Unglücklichen einliefen. Sehr traurig sind die Zustände in dem Kirchdorfe Zeyer, welches das Ziel der ersten Ueberschwemmung war. Die halb eingestürzten, von den Bewohnern verlassenen Häusern bieten nach der „Altpr. Ztg." einen trostlosen Anblick dar, aus den noch einigermaßen erhaltenen und daher auch bewohnten Gebäuden schauen jammervolle krank aussehende Menschengestalten durch die Bodenluken und weinen ihr Elend in die sie umgebende Wasser- und Eiswüste hinaus. Sollte das Eis der Nogat so weit unterhalb des Bruchs gegen Zeyer stehen bleiben, daß es durch denselben gehen muß, so treibt der Strom und sämmtliches Eis durch das Dorf und die unterhalb gelegenen Brüche wieder in die Nogat und sämmtliche Gebäude sind dann in Gefahr, ganz oder theilweise zerstört zu werden. Es macht nämlich bei Zeyer die Nogat eine Bucht, und sind oberhalb und unterhalb des Dorfes mehrere Durchbrüche. Aehnlich, wenn auch vielleicht etwas weniger entsetzlich sind auch die Zustände in Fischerskampe, Terranova und Bollwerk. — In der Drausenniederung sind Augustwalde, Kronesnest, Brodsende, Streckfuß, Campenau, Lange Reihe, Weskendorf, Grunau, Spittelhof schon unter Wasser, die Bewohner campiren auf den Böten; Kerbswalde, Wengeln, Reichhorst 2c. sind halb vollgelaufen und werden in Kurzem dasselbe Loos haben. Bei dem gegenwärtigen Eisgange können sich in jedem Augenblicke die Hochwasserfluthen über unsere Niederungen ergießen, man mag nicht an das unermeßliche Unglück denken, das dadurch herbeigeführt werden müßte. Es liegen über die Stromverhältnisse noch folgende einzelne Nachrichten vor:

Außerdem liegen uns noch aus Warschau zwei Privatdepeschen vor. Die eine ist vom 6. datirt und lautet: „Aus Pulawy meldet man von gestern: Die Weichsel geht, das Wasser wächst stark. Hier herrscht Frühlingswetter. Wasserstand 6 Fuß." Die andere Warschauer Depesche ist von gestern datirt und lautet: „Das Eis geht heute in der ganzen Strombreite, aber nicht sehr stark. Wasserstand 10 Fuß.

* Aus Warschau meldet ein Telegramm des deutschen Consulats von Sonnabend: Um 6 Uhr Abends beträgt der Wasserstand 9 Fuß 1 Zoll. Das Wasser fällt langsam. Schwacher Eisgang. — Ein gestern, Sonntag, Mittags hier eingegangenes Telegramm desselben Consulats lautet: Wasserstand 8 Fuß. Das Eis ist heute (Sonntag) Morgens 8 Uhr gebrochen. Bei plötzlichem Wasserandrang starker Eisgang.

* Vor Schluß des Blattes geht uns noch folgendes Telegramm des Warschauer deutschen Consulats von heute zu: „Warschau, 8. Januar. Wasserstand 7 Fuß 10 Zoll. Eisgang in kleinen Stücken auf der ganzen Flußbreite."

* Aus Plock geht uns von heute, Montag, folgendes amtliche Telegramm zu: „Seit 2 Uhr Nachts ist der Wasserstand von 6 auf 9 Fuß gestiegen. Das ganze Eis fort.

* Von gestern 3 Uhr Nachmittags schreibt man uns aus Marienburg: Die erste Nogatmeile ist jetzt ganz offen. Das übrige Eis steht noch, doch ist der Eisgang stündlich zu erwarten. Wasserstand hier 16 Fuß 4 Zoll.

Aus dem Marienburger Werder wird uns heute berichtet: Während die Stopfung in der getheilten Weichsel unmittelbar unterhalb des Canals noch feststeht und fast keinen Abfluß des Wassers gestattet, ist in Folge des eingetretenen Thauwetters, verbunden mit Hochwasser, die Nogat wieder in Gang gekommen und hat den Pieckeler Canal, sowie den Strom bis Mielenzer Wachtbude freigelegt. Von dort unterhalb liegt das Eis noch fest, zeigt jedoch schon viele Löcher. Wasserstand 12 Fuß 10 Zoll am Pegel bei Marienburg. Die kleine Eiswache ist daher schon seit Montag längs der ganzen Nogat aufgezogen.

Aus Wloclaweck wird seit gestern bedeutendes Wachsen des Wassers und Eisgang, ebenso aus Thorn seit gestern voller Eisgang gemeldet.

Wie wir erfahren, ist die Chaussee zwischen Marienburg und Elbing durch die andrängenden Fluten wieder in der höchsten Gefahr. Dieselbe soll bereits an einer Stelle wieder gebrochen sein. Herr Landesdirector Rickert, dessen Verwaltung diese Chaussee jetzt untersteht, war gestern persönlich auf der gefährdeten Stelle anwesend.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Warlubien-Graudenz: bei Tag und Nacht unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke bei Tage, bei Nacht unterbrochen.

* Zum Theil in Folge des wiederholt erhobenen Einwandes, daß durch den Wortlaut der Annonce die Fortschrittspartei sich von der liberalen Wähler-Versammlung am letzten Donnerstage als ausgeschlossen betrachtet habe, hat der Vorstand des liberalen Wahlvereins Hrn. Rickert, der sich dazu schon vorher erboten hatte, ersucht, morgen Abend in einer liberalen Wähler-Versammlung nochmals zu sprechen. Herr R. wird diesem Verlangen nachkommen und es soll, wie wir hören, auch Hr. Otto Steffens zu der Versammlung eingeladen werden. Gegenstand der Verhandlung dürften wesentlich die streitigen Punkte der Justizgesetzgebung sein. Wir verweisen im Uebrigen auf die betr. Annonce.

* Zur Feststellung des Ergebnisses der Reichstagswahl hat der Wahl-Commissarius Herr Polizei-Director Schultz die Herren Stadtrath Olschewski, Commercienrath Damme, Consul Brinckmann, Buchdruckereibesitzer Bönig, Kaufmann Jos. Fuchs, Brauereibesitzer Eissenhardt, Justizrath Weiß und Rentier Wulckow, sowie als Protocollführer Herrn Polizeirath Harlan auf Sonntag den 14. d. M. Vormittags 11½ Uhr nach dem rothen Saale des Rathhauses berufen. Der Zutritt zum Lokale steht bekanntlich jedem Wähler frei.

* Morgen soll die Stromschifffahrt zwischen hier und Neufahrwasser wieder eröffnet werden, indem der Dampfer „Julianne Renate" zur Reparatur nach der Klawitter'schen Werft heraufkommen wird und gleichzeitig mehrere Bordinge nach Neufahrwasser herabfahren werden. Oberhalb Neufähr nehmen die Eissprengungen einen guten Fortgang. Dieselben sind bereits bis in die Nähe von Käsemark gediehen.

* Der hiesige Gewerbe-Verein begeht am Sonnabend, den 20. d. M., die 49. Jahresfeier seiner Stiftung durch Ansprache, Erstattung des Jahresberichts und ein Abendessen in gebräuchlicher Weise.

* Bei der gestern in der Catharinen-Gemeinde vorgenommenen Ergänzungswahl für den Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung wurden die in der Vorversammlung vom 2. d. Mts. vorgeschlagenen, in Nr. 10124 vom letzten Mittwoch Abend genannten Herren, mit Ausnahme des Hrn. Insp. Stein (der, weil er nicht zur Gemeinde gehört, von der Candidatenliste gestrichen war) mit großer Majorität gewählt. An Hrn. Steins Stelle wählte man Hrn. Tischlermeister Hopp.

* Die den Beamten und Diätaren der Berlin-Stettiner Eisenbahn pro 1876 bewilligte Weihnachtsunterstützung hat eine Höhe in Summe von 170 400 Mark erreicht.

* In der am 5. Jan. stattgehabten Comité-Sitzung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins waren 619 Unterstützungsgesuche eingegangen, von welchen 28 abgelehnt und 591 genehmigt wurden. Zur Austheilung an die Armen kommen pro Januar: 3120 Brode, 180 Pfd. Kaffee, 180 Pfd. Cichorien, 2450 Pfd. Mehl, 1 Kleid, 14 Hemden, 12 Unterröcke, 2 Jacken, 3 Paar Hosen, 11 Paar Strümpfe, 13 Paar Schuhe, 21 Paar Holzpantoffeln, 2 Bettbezüge, 2 Strohsäcke und 60 Liter Milch für kleine Kinder. Die Beschaffungskosten dieser Gaben belaufen sich auf 1546 ℳ 20 ₰.

[Selonke's Theater.] Das gestrige Repertoire mußte wegen eingetretener Krankheit der Damen Frl. Orla und Müller geändert werden. Es kamen Wiederholuugen zur Aufführung, in denen die beliebte Soubrette Frl. Khayda reichlich Gelegenheit fand, in verschiedenen Partien ihr Talent zu entwickeln. Außer ihr wurde den Herren Justmüller, Hummel, Kramer und Fr. Khayda mehrmals für ihre tüchtigen Leistungen Beifall gespendet. — Am nächsten Donnerstag findet das Benefiz für Herrn Hummel statt und kommt eine von ihm selbst verfaßte Posse „Danziger auf Reisen" zur Aufführung. An diesem Tage tritt auch zum ersten Male ein Damenkomiker auf. Herr Hummel hat so häufig durch seine Tüchtigkeit und Strebsamkeit das Publikum zu erwärmen gesucht, daß er wohl der Hoffnung Raum geben darf, an seinem Ehrenabend ein zahlreiches Auditorium um sich zu sehen.

* [Schwurgericht.] Heute nahmen hier die Verhandlungen der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Hrn. Kreisgerichts-Director Witte aus Carthaus ihren Anfang. Als Geschworene waren zu derselben einberufen worden die Herren: Rechnungsrath Seiffert, Kaufleute Max Steffens, Theod. Storrer, Th. Tessmer, Eduard Wendt, Otto Fried. Wendt, W. Wirthschaft, J. Brill, P. Chales, Engelsdorf, Fast, F. Fuhrmann, Alb. Gelhorn, Ed. Husen, Holzmäkler Eber, Holzbraker A. R. Fischbeck, Rentier Frankenstein, Weinhändler J. Fuchs, Maurermeister Gehrke, Rentier C. G. Gensch, Techniker Glaubitz, sämmtlich aus Danzig, Landwirth Witt-Neufahrwasser, Gutsbesitzer Sagmann-Oliva, Hofbes. E. Senkpiel-Wonneberg, Gutsbes. Wegner-Gr. Saalau, Gutsbesitzer Wendt-Artschau, Rentier Herm. Boritzki-Conradshammer, Hofbes. E. Kiep-Gottswalde, Gutsbesitzer Roehrig-Wischetzin, Freischulzerei-Besitzer Friedrich-Werblin. Letzterer wurde auf seinen Antrag während der ganzen Dauer der Periode von den Sitzungen dispensirt. — In dem ersten heute zur Verhandlung gekommenen Anklagefalle waren die Arbeiter Joh. Jul. Schulz aus Danzig und Wilhelm Kluge aus Strohdeich des Straßenraubes und der Mißhandlung angeklagt und theilweise geständig. Der dem Verfahren zu Grunde liegende Vorfall ist folgender; Am 25. Juli, Nachmittags, hatte der Executor beim hiesigen Gericht Kirchner an der Weichsel bei Strohdeich amtliche Aufträge auszuführen. Er befand sich am Troyl und stand im Begriff, sich nach dem diesseitigen Ufer übersetzen zu lassen. Um auf den herankommenden Kahn zu warten, hatte K. sich auf einen Holzstoß gesetzt und studirte in seinen Actenstücken. Plötzlich kamen die beiden Angeklagten auf ihn zu; Schulz griff ihn sofort an, indem er sagte: „Kr ...., Du bist ein Executor und schläfst", wobei er ihm einen Stoß versetzte, in Folge dessen Kirchner rücklings über das Holz fiel. Kluge riß dann dem Executor den Stock fort und beide Angeklagten schlugen nun auf K. ein, wobei ihm die amtlichen Papiere entfielen, welche von den Angreifern in Fetzen zerrissen wurden. Man stieß dann den K. zur Erde und schlug und stieß mit Füßen auf ihn ein. Hierauf gingen die Angeklagten fort, kehrten aber alsbald um, und nun riß Schulz dem Executor die Uhr mit Gewalt aus der Tasche. Mit Hilfe eines hinzugekommenen Stromaufsehers und des Amtsdieners verfolgte Kirchner alsbald die Angeklagten, wonächst Schulz die Uhr in die Weichsel warf. So wird heute der Vorfall durch Kirchner dargestellt. Die Angeklagten bestreiten jedoch verschiedene Einzelheiten, und da in dieser Beziehung neue Beweise von ihnen angetreten wurden, mußte die Verhandlung vertagt werden. Die zweite heute verhandelte Anklagesache betraf einen ganz interesselosen Diebstahl.

Polizeibericht vom 7. u. 8. Januar. Verhaftet: der Arbeiter S., die unverehelichte R., H. und der Arbeiter N. wegen Diebstahls.

Gestohlen: dem Schlosser K. aus einer verschlossenen Schieblade 16 Doppelkronen; dem Kaufmann G. durch die Arbeiter K. und S. 3 Drechslerbohrer und 1 Stemmeisen; dem Restaurateur G. ein blauer Ratiné-Ueberzieher und dem Lohndiener B. ein schwarz und weiß gestreiftes Shawltuch; dem Restaurateur K. ein Thürdrücker von Messing, ebenso dem Kaufmann B. und dem Schuhmachermeister H.; der Schankwirthin W. zwei neue Westen von blauem Doublestoff, resp. blauem Tuch, zwei Hemden und eine weiße Tischdecke; dem Dr. G. ein silberner Eßlöffel; dem Grenadier L. eine silberne Cylinderuhr mit goldenem Doppelrande und der Nr. 1846; dem Besitzer G. in Langfuhr durch die Jungen B., M. und G. mehrere Hölzer durch Einbruch in den umzäunten Garten; dem Eigenthümer K. durch die unverehelichten S. nud B. Bretter und Bauhölzer.

Gefunden: Der Pfandschein Nr. 51 975 vom städtischen Leihamt über ein Tuch; ein Schlüssel in der Langgasse; drei Porzellanschilder mit den Namen Jelski, Kittel, Wiede in der Hundegasse.

Strafanträge sind gestellt seitens des Arbeiters B. gegen die Arbeiter F. und W. sowie den Schlossergesellen W. wegen Hausfriedenbruchs, Sachbeschädigung und Bedrohung; seitens der unverehel. B. gegen den Arbeiter R. wegen Mißhandlung durch Faustschläge und Fußstöße; seitens des Klempnergesellen K. gegen den Arbeiter B. wegen Vermögensbeschädigung durch Zertrümmerung der Fenster in der Wohnung des K.

Am 6. Nachm. spielten mehrere Kinder auf einem Holzfelde an der neuen Mottlau; dabei wurde der vierzehnjährige Paul Kunkel, als er von einem Sleeper-Haufen heruntergleiten wollte, von einem Holzstücke befallen und so erheblich am Kopfe beschädigt, daß er sofort verstarb.

* Vom 10. d. Mts. ab erhält die 1. Pr. Stargardt-Schoenecker Personenpost nachstehenden Gang: aus Pr. Stargardt Stadt 7^{20} Mrgs., statt bisher 7^{30}, durch Pr. Stargardt Bahnhof $7^{30}/_{40}$ Mrgs., in Schoeneck 8^{50} Vormittags.

-r- Dirschau, 7. Januar. Am 4. d. M. fand hier eine Wählerversammlung zum Zwecke der Aufstellung eines Deutschen Reichstagskandidaten statt, an welcher sich nur 32 wahlberechtigte Personen betheiligten. Die geringe Betheiligung ist wohl vorzugsweise dem Umstande zuzuschreiben, daß bei der großen Majorität der Polen im Wahlkreise die Wahl eines Deutschen Reichstagsabgeordneten voraussichtlich aussichtslos ist. Dennoch wurde die Nothwendigkeit, daß nichts destoweniger die Deutschen sich durch die Aufstellung und die Wahl eines Deutschen Kandidaten bethätigen müßten, allgemein anerkannt. Seitens des Herrn Bürgermeister Wagner von hier wurde mitgetheilt daß bereits an anderen Orten des Wahlkreises Herr Bürgermeister Ewe-Pr. Stargardt, welcher der freikonservativen Partei angehöre, als Kandidat in Aussicht genommen sei; Herr Wagner befürwortete dessen Wahl, welche jedoch von liberaler Seite entschieden bekämpft wurde. Bei der Schlußabstimmung wurde indessen die Kandidatur des Herrn Ewe mit 18 gegen 14 Stimmen angenommen. Die in der Minorität gebliebenen liberalen Theilnehmer der Versammlung beschlossen hierauf in der Annahme, daß dieses Resultat der Schlußabstimmung den politischen Ueberzeugungen der Gesammtheit der Wählerschaft, welche sich auch am hiesigen Orte an der Wahl zweier liberaler Abgeordneter für den Landtag auf das Lebhafteste betheiligt hat, nicht entspricht, nun ihrerseits an der Kandidatur des bereits 1874 Deutscherseits gewählten Landtagsabgeordneten Kreisgerichtsdirektor Worczewski-Pr. Stargardt festzuhalten Dieselbe haben alle gleichgesinnten Wähler Dirschaus öffentlich aufgefordert, für Herrn Worczewski zu stimmen. Wegen der so nahe bevorstehenden Wahlen war es nicht

---

vortrefflich, nach der humoristischen wie nach der ernsten Seite. Eine seiner werthvollsten musikalischen Gaben, durch innige und volksthümliche Melodie unmittelbar berührend, war das Lied: „Wie anders war es, als vor wenig Jahren 2c." Die Rolle der Therese ist durchweg heiter gefärbt. Frl. Trousil suchte sich nach besten Kräften in den Ton der jugendlichen munteren Liebhaberin hineinzufinden, obschon manche Nüancen zu stark aufgetragen waren und nicht immer graziös erschienen. Im Musikalischen war die Sängerin sicher und nahm ihren Part auch in den Ensemblesätzen gewissenhaft wahr. Ein gleicher Eifer ist auch dem Repräsentanten des Gontran, Herrn Braun, zuzusprechen, wiewohl der Charakter seiner Stimme dem Sentimentalen sich nicht vorzugsweise günstig erweist. Das zart Lyrische in der Partie kam nicht immer nach Wunsch zum Ausdruck, unbeschadet der sonstigen Tüchtigkeit im Allgemeinen. Herr Glomme bewährte als Nicolas Parisat wieder seine nie bezweifelte Sänger- und Schauspielerroutine. Auch Chor und Orchester legten sich Ehre ein. Die Novität, für deren Vorführung der Direction Dank gebührt, schien das Publikum lebhaft anzusprechen und wird mit Glück zu wiederholen sein. M.

✱ Die Sonnabendsvorstellung brachte uns diesmal Iffland's „Jäger". Das Stück gehört freilich nicht zu den classischen und würde von den Hauptvertretern unserer classischen Periode am wenigsten als berechtigt zugelassen sein. Gleichwohl hat es ein bedeutendes literarisches Interesse zu beanspruchen und ist überdies eine in mancher Beziehung so tüchtige dramatische Arbeit, daß wir es gerne auf dem Repertoire wieder erscheinen sehen. Die eigentlich dramatische Handlung ist allerdings nicht bedeutend, trotzdem das criminalistische Moment in die letzten Acte starke Effecte bringt. Hier gerade ist aber für den modernen Geschmack zu stark auf die Rührung gearbeitet. Denn man kann doch nicht recht daran glauben, daß der völlig unschuldige Anton der erbärmlichen Gerichtspraxis jener Zeit zum Opfer fallen wird. In den ersten Acten ergeht sich Iffland in einer breiten Ausmalung der Situation eines deutschen Bürgerhauses, wie es sich am Ende des vorigen Jahrhunderts („die Jäger" sind 1785 erschienen) darstellte. Diese Schilderung würde ermüden, wenn der Verfasser nicht so meisterhaft die Gestalten dieses Hauses zu characterisiren verstände. Frisch und lebenswahr treten uns diese Personen entgegen und geben uns in ihrem Denken und Fühlen ein nicht zu unterschätzendes culturhistorisches Bild jener Zeit. Dabei nimmt der Dichter selbst durch den braven, gesunden Sinn, der sich überall kund giebt, und durch den Freimuth und den sittlichen Ernst, mit denen er die verrotteten Rechts- und Gesellschaftszustände jener Periode beurtheilt, für sich und sein Stück den Zuschauer unwillkürlich ein.

Nun kam am Sonnabend noch eine sehr tüchtige Darstellung hinzu, um das zahlreiche Publikum lebhaft für die Vorstellung anzuregen. Vor Allem findet das oberförsterliche Paar in Hrn. A. Ellmenreich und Frau Müller eine Vertretung, wie sie besser nicht gedacht werden kann. Beide lieferten prächtige, wahre Gestalten in schönster harmonischer Durchführung aller Details. Frl. Gottschalk spielte die Friederike einfach, herzlich und natürlich; Frl. Seebach gab die Zierpuppe Kordelchen v. Zeck mit Maß und darum wirksam. Hr. Lewinger besitzt für den Anton so günstige Eigenschaften, daß ihm die Partie wohl gelingen mußte. Ganz tüchtig führten die Herren Pötsch (Pfarrer) und Speith (Schulze) die Ehrenmänner des Stückes durch, während Hr. Kramer (Amtmann) und Hr. Kaps (Matthes) die Bösewichter und Hr. Müller (Gerichtsschreiber) die derb komische Partie des Stückes sehr wirksam spielten. Die hübsche Darstellung des Stückes rief wiederholt lebhaften Beifall hervor.

mehr möglich für diesen Beschluß in weiteren Kreisen als in der Stadt Dirschau zu wirken, und es muß den liberalen Wählern des übrigen Wahlkreises überlassen bleiben, ob sie auch ohne weitere Verständigung für Herrn Worczewski stimmen wollen.

— Der wegen des Verdachts der Theilnahme an der Ermordung des Eisenbahnbremsers Ormanschenk verhaftete Geliebte der Frau O. hat bereits ein offenes Geständniß abgelegt. Nach demselben hat er mit der Frau O. den Mordplan entworfen. Danach hat die Frau O. ihren Zuhälter Abends in der Kammer versteckt. Als ihr Mann Nachts eingeschlafen war, hat Letzterer ihm dann mit einem Beile mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf versetzt. Dann hielt Frau O. ihrem Mann die Füße fest, während der Genosse mit den Händen ihn erwürgte. Als die That geschehen war, begab man sich sorglos zur Ruhe. Frau O. ist jetzt auch geständig.

** Marienburg i. Wpr. Zum Director der hiesigen Landwirthschaftsschule ist an Stelle des nach Eldena bei Greifswald berufenen Dr. Stephany ein Gymnasiallehrer Dr. Kuhnke aus Pomm. Stargardt vom Curatorium gewählt worden. Da ihm der Ruf eines tüchtigen energischen Mannes und geschickten Lehrers vorangeht, so darf man hoffen, daß das Gedeihen der Schule, die sich gegenwärtig im zweiten Jahre ihres Bestehens schon einer Frequenz von 142 Schülern erfreut, auch für die Zukunft gesichert ist.

Mewe, 6. Januar. Da in unsrer nächsten Umgegend sich Besitzer mit bedeutender Milchwirthschaft befinden, die bisher ihre Butter direct nach Berlin absetzen, so glaubt der hiesige landwirthschaftliche Verein, daß hier eine Genossenschafts-Molkerei sich einträglich erweisen würde, und es werden bereits Einleitungen zur Gründung eines solchen Unternehmens getroffen. (G.)

* Graudenz, 7. Januar. Der Zwist zwischen der jüdischen Gemeinde und den ausgetretenen Mitgliedern spitzt sich immer mehr zu. Vorgestern hatte der von hier verzogene Herr Casper Lachmann Jahreszeit, d. h. es war der Todestag seiner Mutter. An solchen Tagen ist der gläubige Israelit verpflichtet, am Grabe der Verstorbenen bestimmte Gebete zu verrichten oder, wenn er behindert ist, am Orte zu erscheinen, durch andere verrichten zu lassen. Herr Lachmann hatte den Rabbiner Dr. Bähr, den Rabbinats-Assessor Choinski und einen älteren Verwandten damit beauftragt. Als die drei Herren den Friedhof betreten wollten wurden sie von dem Wächter desselben, auf Veranlassung des Vorstandes der Gemeinde zurückgewiesen und so daran verhindert, ihrer frommen Pflicht zu genügen. Sie haben sich deshalb beschwerdeführend an die städtische Behörde gewandt. (Ges.)

* Der bisherige K. Landbaumeister Hacker zu Frankfurt a. O. ist, unter Beförderung zum K. Bau-Inspector, nach Marienwerder versetzt und demselben die dortige Bau-Inspector-Stelle verliehen worden. Der K. Kreisbaumeister Steinbrück zu Neidenburg ist in gleicher Amtseigenschaft nach Cammin in Pommern versetzt worden.

* Dem Forstkassenrendanten, Hauptmann a. D. Zimmermann in Goldap ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Wähler-Versammlung der Fortschrittspartei in Danzig.

Die von dem Wahl-Comité der Fortschrittspartei berufene, am Sonnabend im Bildungsvereins-Saale stattgehabte Wähler-Versammlung war ebenfalls sehr zahlreich besucht. Unter den Erschienenen bemerkten wir jedoch auch eine große Anzahl von Anhängern der Candidatur des Herrn Rickert, welche gekommen waren, um auch die Candidatenrede des Hrn. Otto Steffens mit anzuhören, die sich deshalb zu den Verhandlungen völlig neutral verhielten. — Hr. Otto Helm eröffnete Namens des fortschrittlichen Wahl-Comités die Versammlung und wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Er gab zunächst ein kurzes Bild der Vorverhandlungen. Mitte Dezember sei eine kleine Anzahl von Wählern, meist aus dem Arbeiterstande, zusammengetreten, um zu berathen, ob man diesmal eine fortschrittliche Sonder-Candidatur für den Reichstag aufstellen solle. In einer zweiten Versammlung, bei welcher auch Theilnehmer aus anderen Gesellschaftskreisen sich betheiligten, beschloß man die Aufstellung des Herrn Steffens, falls dieser sich dazu bereit erkläre. Letzterer stellte sich zur Disposition und in der Versammlung vom 21. Dezember sei dann wie mit einem Schlage die Fortschrittspartei wieder erstanden, — sie, die bei den letzten Landtagswahlen bei Seite geschoben, sie habe jetzt ihr selbstständiges Dasein bekundet. Und wie ein Krystall verwandte Elemente anziehe, so krystallisirte sich die Partei zusehends und wuchs beträchtlich. Unterdessen trat noch ein Umstand hinzu, die Annahme der Justizgesetze, durch welche im ganzen Lande die Partei der vorgeschrittenen Liberalen an Umfang gewonnen habe. Man dürfe nicht befürchten, wie das anderweitig gesagt sei, daß durch das Losscheiden der Fortschrittspartei anderen Parteien zum Siege verholfen werde. Man werde zeigen, daß die Fortschrittspartei im Lande die Majorität hinter sich hat.

Herr Helm ertheilt hierauf dem fortschrittlichen Candidaten Herrn Steffens das Wort. Derselbe erklärt zunächst unter Bezugnahme auf die Worte des Vorsitzenden: er halte es für seine unabweisbare Pflicht, eine ihm von seinen Gesinnungsgenossen angebotene Candidatur anzunehmen. Er halte die Fortschrittspartei unter den jetzigen Verhältnissen nicht nur für berechtigt, sondern für verpflichtet, als eigene Partei vorzugehen. Die nationalliberale Partei mache es der Fortschrittspartei zum Vorwurf, daß sie mit Parteischlagworten um sich werfe. Das sei nicht richtig. Nicht wir, sondern die nationalliberale Partei übt dies Verfahren. Dem Redner selbst sei von einem nationalliberalen Herrn mitgetheilt, daß ein Angriff gegen ihn — den Redner — vorbereitet werde. Daß er zu der Wähler-Versammlung am 4. Januar nicht erschienen, erkläre sich dadurch, daß „der liberale Wahl-Verein nur seine Mitglieder und Parteigenossen" eingeladen habe*). Zu der heutigen Versammlung habe man dagegen auch Herrn Rickert eingeladen, derselbe habe aber plötzlich abreisen müssen. — Redner will nun nur die sachlichen Gründe darlegen, welche die Fortschrittspartei, gezwungen haben, sich von den Nationalliberalen loszusagen; er wolle um so mehr streng sachlich bleiben, als Herr Rickert ja auch bei den Mitgliedern der Fortschrittspartei in allgemeiner Achtung stehe und nichts dagegen einzuwenden sein würde, ihn zu wählen, wenn man nicht eben mit einem eigenen Candidaten selbstständig vorzugehen beschlossen hätte. Als die Reichsjustizgesetze als Vorlage an den Reichstag gelangten, habe derselbe eine Commission eingesetzt, welche sich Jahre lang in sehr vielen Sitzungen mit denselben beschäftigt und schließlich ihren Bericht fertig gestellt habe. Schon bei der zweiten Lesung im Plenum habe die Fortschrittspartei manchen Wunsch zu Grabe tragen müssen. So sei die Einführung einer bürgerlichen Eidesnorm, für deren Wichtigkeit Redner sich auf den bekannten Hofferichter'schen Fall beruft, gescheitert. Das betreffende Amendement wurde abgelehnt und ist dadurch vielen Mitgliedern der Fortschrittspartei ein harter Gewissenszwang auferlegt worden. Dennoch habe die Fortschrittspartei den Gesetzen, wie sie aus der zweiten Lesung hervorgegangen, die Zustimmung ertheilt. Jetzt erklärte der Bundesrath noch die Beschlüsse der zweiten Lesung in 17 Punkten für unannehmbar und nun glaubte man allgemein, daß die Justizgesetze gefallen seien. Da ernannte die nationalliberale Partei drei Unterhändler, dieselben gaben in fast allen 17 Punkten die Beschlüsse des Reichstages preis und stimmten dann im Bunde mit den Conservativen und der fortschrittlichen Gruppe Löwe-Berger gegen die früheren Beschlüsse. Redner geht alsdann diese 17 Punkte durch. Die drei ersten halte er für ziemlich unerheblich. Bezüglich der 5 (statt 3) Berufungsrichter gab die Regierung nach, eine große Concession sei das aber nicht; in Bezug auf die Nichttheilnahme der Verweisungsrichter an dem Urtheilsgerichtshofe gab der Bundesrath ebenfalls nach; ebenso bei dem Punkt der Durchsicht von Papieren, doch sei dies auch kein großes Zugeständniß. In Bezug auf den Competenzgerichtshof habe man dagegen der Regierung mehr gewährt, als sie verlangte. Nach dem hierbei in dritter Lesung gefaßten Beschlusse könne jede Regierung auf Grund der neuen Gesetze einen Competenzgerichtshof einsetzen; sie brauche jetzt nicht einmal die Genehmigung ihrer Kammern dazu. Das sei schlimmer als der alte Zustand. Hätte man einfach den Paragraphen der zweiten Lesung ganz gestrichen, wie die Regierung es verlangte, so wäre es viel besser gewesen. Auch bezüglich der Hilfsrichter sei durch den Compromiß kein Vortheil erreicht, denn der Minister werde immer Gerichtspräsidenten finden, welche Hilfsrichter an ihren Gerichten für nothwendig hielten. Von großer Erheblichkeit sei der 6. Punkt: die Schwurgerichte für Preßvergehen. Die Regierung widersprach der Einführung dieser Neuerung und die Nationalliberalen im Bunde mit der Gruppe Löwe-Berger gaben nach. Sehr wichtig sei auch der 7. Punkt. Es war hier ein besonderer Titel von der Rechtsanwaltschaft eingefügt, der für das Publikum eine große Bedeutung hatte, denn es mußte mit den Rechtsanwälten verkehren und braucht bei den neuen Gesetzen deren Beistand mehr als sonst. Aber der Bundesrath widersprach und die Nationalliberalen im Bunde mit der Fraction Löwe-Berger ließen den ganzen Titel fallen. Der 8. Punkt behandelte den Einführungstermin, der in zweiter Lesung auf den 1. Oct. 1879 anberaumt war. Der Bundesrath hielt diesen Termin für unannehmbar und in dem Compromiß wurde derselbe zwar festgehalten, aber nur unter der Bedingung, wenn bis dahin auch die Gebühren-Ordnung zu Stande komme. Es hänge nun rein von der Regierung ab, ob und wann sie die Justizgesetze einführen wolle; auch sei die Stellung des Reichstages zu der Gebührenordnung dadurch eine sehr precäre geworden, denn komme nun die Gebührenordnung nach den Wünschen der Regierung nicht zu Stande, dann seien auch die Justizgesetze so gut wie nicht vorhanden. Auch den folgenden Punkt, den Beschluß des Reichstages über die Verfolgbarkeit der Beamten erklärte der Bundesrath für unannehmbar und man griff nun zu dem Aushilfsmittel, daß das Oberverwaltungsgericht erst darüber entscheiden solle, ob ein Beamter seine Befugnisse überschritten. Bei allem Vertrauen zu dem obersten Verwaltungsgericht glaubt Redner doch, man werde es nicht sehr oft erleben, daß dasselbe zu Ungunsten der Beamten entscheiden werde. Bei dem 10. Punkt der Frage über den Gerichtsstand, lehnte der Bundesrath wieder den Beschluß der zweiten Lesung ab und die Nationalliberalen im Bunde mit der Gruppe Löwe-Berger geben nach. Im Punkte der Zeugnißpflicht bezeichneten die Nationalliberalen es als eine große Errungenschaft, daß die Herren von der Presse jetzt nur sechs Monate zu sitzen brauchten, wenn sie ihr Zeugniß verweigern. (Gelächter.) Näher erläutert Redner an dem Ledochowski'schen Fall den streitigen Punkt betreffs der Beschlagnahme von Briefen und Depeschen auf der Post und den Telegraphenämtern. Als die Regierung auch hier den Beschluß zweiter Lesung für unannehmbar erklärte, traf man das Auskunftsmittel, daß die Beschlagnahme zulässig sei, wenn Thatsachen vorliegen, die eine solche Beschlagnahme nöthig machen; eine solche Thatsache sei leicht gefunden, es dürfe z. B. der Staatsanwalt nur wie in dem Ledochowskischen Falle die Aehnlichkeit der Handschrift behaupten. Eine große Verbesserung kann Redner auch in diesem Punkte nicht erkennen. Ueber die nächsten 5 Punkte ging Redner verhältnißmäßig sehr rasch und leicht hinweg; die Durchbrechung des Anklagemonopols der Staatsanwalte wurde nur ganz flüchtig und in dem Sinne erwähnt, als ob dieser Punkt nur nach den Wünschen der Regierung geregelt sei; die Bestimmungen über den Strafvollzug seien einfach gestrichen, die übrigen drei Punkte seien wenig erheblich. — Man habe, meint der Herr Redner, aus dieser Darlegung ersehen, welche Opfer gebracht seien und gebracht werden mußten, um die Justizgesetze zu Stande zu bringen. Er wolle nicht bestreiten, daß manche Fortschritte namentlich für Preußen erreicht seien, daß einzelne Gesetze besonders gute Bestimmungen enthalten, aber es seien auf der anderen Seite auch wieder große Errungenschaften verloren worden. Alle jene Verbesserungen wiegen lange nicht die Opfer auf, welche sie forderten. Und was sei denn nun eigentlich erreicht dadurch, daß man die Justizgesetze habe, welche in Kraft treten sollten, wenn bis zum 1. October die Gebühren-Ordnung zu Stande komme? Komme diese Gebühren-Ordnung nun nicht zu Stande, oder wolle der Bundesrath die Justizgesetze nicht einführen, dann lege er eine unannehmbare Gebühren-Ordnung vor und die Justizgesetze seien nicht vorhanden. Die nationalliberale Partei lege so großes Gewicht auf die deutsche Rechtseinheit. Diese Rechtseinheit sei eine grobe Unwahrheit. Die neuen Gesetze brächten keine Rechtseinheit, sie sanctioniren verschiedene Reservatrechte, sie schaffen die Rechtsuneinheit, sie schaffen eine Menge von Rechtsunterschieden, wie bei der Verhandlung von Preßvergehen u. s. w. Diese Gesetze demüthigen Preußen, sie stellen Preußen in denselben Rang mit Lippe und Mecklenburg. Es habe gar kein genügender Grund vorgelegen, sie noch in letzter Session zu Stande zu bringen. Wenn nicht der alte Reichstag sie fertig gestellt hätte, dann würden sie dem neuen wieder vorgelegt worden sein, das sei gewiß. Er behaupte daher, daß alle Opfer, die gebracht wurden, oder doch ein großer Theil derselben unnöthig war. — Wie sehr die Nationalliberalen der Regierung mit dem Compromiß gefällig gewesen, gehe daraus hervor, daß am Abend nach der definitiven Annahme der Gesetze der Minister Leonhardt ein eigenhändiges Dankschreiben des Kaisers und einen hohen Orden erhielt, daß dann Se. Majestät persönlich beim Schluß des Reichstages sich bedankte, daß der Präsident v. Forckenbeck ebenfalls ein kaiserliches Handschreiben und ebenfalls einen hohen Orden erhielt, — ein in der parlamentarischen Geschichte noch nicht dagewesener Fall. Schließlich sei das Ganze dadurch gekrönt worden, daß die hochofficiöse „Provinzial-Correspondenz" den Wahl-Aufruf der nationalliberalen Partei abdruckte „und diese dadurch zur Regierungspartei erhob." — Noch einen Vorwurf müsse er beleuchten, den Hr. v. Winter in der letzten Wähler-Versammlung der nationalliberalen Partei gemacht habe. Derselbe habe gesagt, daß die nationalliberale Partei zu lange mit der Fortschrittspartei kokettirt habe. Diese Aeußerung erfülle ihn mit Stolz darüber, daß die hiesige Fortschrittspartei jetzt einen eigenen Candidaten aufgestellt habe, und er könne versichern, einen Candiaten, der nicht nur sage, daß er sich vor Ministern nicht beuge, der es auch nicht thue. Auch der Reichskanzler habe durch seine Behandlung der Richter'schen Interpellation über die russischen Zölle den Beweis für die Nothwendigkeit eines selbstständigen Vorgehens der Fortschrittspartei geliefert. Solche Vorgänge wie der damalige schädigten das Ansehen des Reichstages aufs tiefste. Hr. v. Winter habe der Fortschrittspartei Mangel an Patriotismus vorgeworfen, weil sie s. Z. gegen die Norddeutsche Bundesverfassung und gegen die Reichsverfassung gestimmt habe. Die Fortschrittspartei habe damit keineswegs verhindern wollen, daß eine gute Verfassung zu Stande komme. Sie habe mit Recht gegen die vereinbarten Verfassungen gestimmt, weil sie wußte, daß der Regierung viel an dem Zustandekommen der Verfassung lag und dieselbe deshalb nachgeben mußte. (?) Sie konnte nur einer Verfassung nicht ihre Zustimmung geben, welche die baierischen Reservatrechte enthielt und für das einige Deutschland einen Reichskanzler ohne verantwortliche Minister einsetzte. Auch für das Militärgesetz konnte die Fortschrittspartei nicht stimmen. Man habe mit demselben, weil ein Conflict drohte, das höchste Recht des Reichstages: das Budgetrecht preisgegeben. — In persönlicher Beziehung bemerkt Redner schließlich, daß er nur wenig zu sagen habe. Er sei von Vielen gekannt, „obwohl die „Danz. Ztg." behauptet (wörtlich), daß ihr meine politische Stellung ganz unbekannt ist.**) Ich glaube dagegen, daß meine politische Stellung durchaus bekannt ist, ich habe ja der Fortschrittspartei stets angehört, ich habe mit den ersten Aufruf zu ihrem früheren Vorgehen unterschrieben." Redner versichert dann, er werde für die Einheit und Freiheit Deutschlands stets wirken. Große Versprechungen könne er nicht machen. Die nationalliberale Partei verspreche zwar sehr viel, sogar Minister-Verantwortlichkeit, aber damit habe es wohl noch Zeit; man wisse ja, daß die Gesetzgebung aus zwei Factoren bestehe, und daß der Bundesrath, nachdem er bei den Justizgesetzen einen so „großen Sieg" errungen, sehr nachgiebig sein werde, dürfe man nicht erwarten. Er verspreche aber, daß er die Fahne des Fortschritts, welche jetzt durch ganz Deutschland wieder lustig im Winde flattere, hochhalten werde. (Beifall)

Nachdem der Vorsitzende die Discussion eröffnet hatte, meldete sich zunächst zum Wort Hr. Bäckermeister Bahl: Das Volk wolle die Justizgesetze nicht, die Regierung brauchte dieselben, darum mußten die Nationalliberalen im Bunde mit den Conservativen den Compromiß schließen. Hr. Rickert habe die bei dem Kostenerstattungspunkt erzielte günstige Bestimmung als ein Verdienst der nationalliberalen Partei bezeichnet, dieselbe sei aber ein Verdienst der Fortschrittspartei; Hr. Rickert habe sich also geirrt.

Hr. Benkmann will auf die Justizgesetze nicht eingehen, das überlasse er Eingeweihteren. Nur im Allgemeinen wolle er über das Verhalten der nationalliberalen Partei seine Meinung sagen. Als die beiden liberalen Fractionen 1866 sich trennten, hätten die Nationalliberalen gesagt, in inneren Fragen würden sie stets mit der Fortschrittspartei zusammen gehen. Bei den Justizgesetzen haben dieselben aber bewiesen, daß dies nicht richtig, daß die nationalliberale Partei nur Regierungspartei sei. Es werde mit diesen Gesetzen gehen, wie mit so vielen: erst würden die Vortheile so sehr gepriesen und nachher stellten sich die Mängel ein; er glaube doch nicht, daß die Vortheile der Justizgesetze so sehr groß seien, um diesen Compromiß, der die Ehre des Reichstages untergraben habe, zu rechtfertigen. Durch denselben habe die nationalliberale Partei an Achtung sehr verloren. Ueber Hrn. Rickert wolle er nichts sagen. Derselbe habe seine Pflicht erfüllt, er sei ein sehr fleißiger Abgeordneter gewesen, ja er glaubte nicht daß Hr. Steffens ein so fleißiger Abgeordneter sein werde als Hr. Rickert. Die letzten Vorgänge bei den Justizgesetzen machten es aber unmöglich, Hrn. Rickert zu wählen, so sehr man auch anerkenne, daß er seine Pflicht erfüllt habe. Und wenn jetzt noch etwas dazu beitragen konnte, den Conflict vollständig zu machen, so sei es die letzte Rede des Hrn. v. Winter gewesen. Herr v. W. habe seiner, des Redners, Partei den Fehdehandschuh hingeworfen, er habe bedauert, daß die Nationalliberalen so lange mit der Fortschrittspartei zusammen gegangen. Er könne dies Bedauern nur theilen, aber bezüglich seiner Partei. Hr. v. Winter habe den Krieg proclamirt,***) man werde nicht versäumen, denselben zu führen. Solche Behauptungen, wie Hr. v. W. sie ausgesprochen, halte er aber auch nicht dem Interesse der nationalliberalen Partei dienlich. — Den Arbeitern werde von der nationalliberalen Partei vorgeredet, was Hr. Rickert Alles für sie gethan habe. Er könne es nicht ableugnen, daß Hr. Rickert recht viel gethan habe — aber die Arbeiter müßten die Sache über die Person stellen. Was man früher den Arbeitern vorgeworfen, werde jetzt umgekehrt benutzt. Als dieselben früher sich bezüglich der Wahlen an die besitzenden Klassen wandten und keine Unterstützung fanden, hätten sie einen Candidaten aufgestellt, der den Arbeitern am genehmsten war. Damals habe man ihnen die Beförderung des Klassenkampfes zum Vorwurfe gemacht. Heute stimmten dieselben für einen Candidaten, der ihnen fern stehe, für einen wohlhabenden Kaufmann, da heiße es: „Glaubt Ihr, daß Hr. Steffens für Euch etwas thun wird?" Die Arbeiter würden aber doch ihre Schuldigkeit thun. Der Kampf sei in letzter Versammlung angeboten worden; man nehme ihn auf.

Herr Woywodt interpellirt Hrn. Steffens über sein Verhalten: 1) zur Verschärfung des Haftpflichtgesetzes und Ausdehnung desselben auf alle Productionsgebiete; 2) zu einer Erleichterung und gerechteren Vertheilung der Steuerlast, Ablehnung neuer Steuern und insbesondere aller Eingangszölle.

Herr Steffens: Die erstere Interpellation sei nicht ganz klar. Wenn Redner damit meine, daß in allen Branchen der Fabrikant für verunglückte Arbeiter zu sorgen habe, so würde schon seine Parteistellung diese Frage überflüssig machen. Natürlich werde seine Partei und auch er für die Forderung stimmen. Er handle als Kaufmann ebenso, indem er Arbeiter und Dienstleute, wenn sie bei ihm invalide werden, ernähre. Der zweite Punkt sei schwieriger. Gegen neue Steuern stimme auch die nationalliberale Partei, ebenso habe auch diese gegen Erhöhungen der Steuern sich ausgesprochen. Er werde ebenfalls gegen Erhöhungen und für gerechtere Vertheilung stimmen. Ob er bezüglich der Eingangszölle der Interpellation entsprechen werde, könne er nicht sagen. Er werde unter Umständen sogar für neue Eingangszölle stimmen können, z. B. auf Luxusartikel, wenn dadurch Steuern wie z. B. auf Salz und Kaffee erniedrigt oder abgeschafft werden könnten.

Der Vorsitzende fragt nunmehr an, ob auch diese Versammlung die Candidatur des Hrn. Steffens acceptire. Gegen die Annahme per Acclamation wird Widerspruch erhoben und Abstimmung verlangt. Der Vorsitzende erklärt nunmehr, daß er annehme, die anwesenden Mitglieder der Fortschrittspartei seien mit der Candidatur des Herrn Steffens einverstanden. Hiergegen erfolgt kein Widerspruch und die Versammlung wird mit einigen Mahnungen zu lebhafter Betheiligung bei der Wahl geschlossen.

*) Wir können in dieser Beziehung nur nochmals an den Wortlaut der betreffenden Annonce erinnern und auf dasjenige verweisen, was wir über den Gegenstand schon in der gestrigen Morgen-Ausgabe gesagt haben.

**) Wir müssen zu unserm Bedauern Herrn Steffens darauf bemerken, daß diese Aeußerung entschieden unrichtig ist, denn die „Danziger Zeitung" hat nirgend behauptet, daß ihr die politische Stellung des Herrn St. ganz unbekannt sei. Der einzige Passus, den Hr. Steffens hier im Auge haben kann, befindet sich in dem vorletzten Absatz des zweiten Artikels über die Parteispaltung in Danzig [Sonnabend-Abendnummer.] Da ist aber ausdrücklich von der Schützenhaus-Versammlung vom 18. October die Rede. Von dieser heißt es, daß sie, da Hr. Steffens neuerdings im politischen Leben wenig öffentlich hervorgetreten, dessen „politische Stellung zu den gegenwärtigen Aufgaben der Gesetzgebung als allgemein bekannt" nicht ansehen konnte. Hr. Steffens wird sich durch nochmaliges Nachlesen des wohl nur flüchtich durchgesehenen betr. Passus hoffentlich überzeugen, daß der Nachdruck in demselben auf den hier gesperrten Worten ruht. Es wurde ja in der Schützenhaus-Versammlung von Rednern, die der „Danz. Ztg." gänzlich fern stehen, geradezu gesagt, daß man die gegenwärtige politische Auffassung des Herrn Steffens nicht kenne.

***) Ohne irgendwie als Anwalt für den angegriffenen Redner gelten zu wollen, müssen wir hierbei doch darauf hinweisen, daß Hr. v. Winter am 4. Januar sprach, der hiesige fortschrittliche Wahlaufruf aber vom 1. Januar datirt ist. Der Inhalt dieses Wahlaufrufs, den sämmtliche 17 Mitglieder des fortschrittlichen Wahl-Comités, darunter auch Hr. Benkmann, unterzeichnet haben, erklärt nicht nur der nationalliberalen Partei den Krieg, sondern er schmäht und verleumdet sie auch, indem er z. B. behauptet, daß sie unter dem Deckmantel der Freisinnigkeit der Reaction dient, daß sie nur den Schein-Constitutionalismus übt, also mit den Rechten des Volks Comödie spielt, u. s. w. Die Herren sind in Bezug auf sich selbst sehr empfindlich, Andern scheinen sie aber eine recht dicke Haut zuzumuthen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 6. Januar. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine matt. — Roggen loco ruhig, auf Termine matt. — Weizen pr. April-Mai 126℔ 227 Br., 226 Gd., pr. Mai-Juni 126℔ 1000 Kilo 229 Br., 228 Gd., — Roggen pr. April-Mai 166½ Br., 165½ Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo 167½ Br., 166½ Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 78½, pr. Mai pr. 200℔ 77½. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Januar-Februar 44, pr. Februar-März 44, pr. April-Mai 44½, pr. Mai-Juni 44½. — Kaffee sehr fest, Umsatz 8000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 19,25 Br., 18,25 Gd., pr. Januar 19,00 Br., pr. Febr.-März 18,25 Br. — Wetter: Feucht.

Bremen, 6. Jan. Petroleum. (Schlußbericht) Standard white loco 18,00, pr. Januar 18,00, pr. Februar 17,75, pr. März 17,00 a 17,25. Alles bez.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. Januar.

Weizen loco ermattend, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	218-225 ℳ Br.	180-221½ ℳ bez.
hochbunt . . .	129-135℔	216-220 ℳ Br.	
hellbunt . . .	127-132℔	216-220 ℳ Br.	
bunt	125-131℔	214-217 ℳ Br.	
roth	128-131℔	208-212 ℳ Br.	
ordinair . . .	117-134℔	185-205 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 212 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 220 ℳ Br., 218 ℳ Gd., pr. Mai-Juni 222 ℳ Br., pr. Juni-Juli 224 ℳ Br.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔ 165 und 166 ℳ pr. 120℔

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 163 ℳ

Auf Lieferung pr. Februar-März russischer 157 ℳ Br., pr. März-April do. 157 ℳ Br., pr. April-Mai unterpolnischer 165 ℳ Br., pr. Mai-Juni do. 168 ℳ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ kleine 1[illegible] 141 ℳ

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ [illegible] April-Mai 142 ℳ bez.

Wicken loco pr. Tonne von 2000℔ 146 [illegible]

Wechsel- und Fondscourse. Lond[illegible] 20,40 gem., Amsterdam, 2 Monat, 16[illegible] 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe [illegible] Gd. 3½ pCt. Preuß. Staatsprämien-Anleihe 92,[illegible] Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,10 Gd., 4 pCt. do. do. 92,70 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,45 Br., 101,20 Gd. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,50 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 8. Januar 1877.

Getreide-Börse. Wetter: ziemlich klare Luft. Wind: Südost.

Weizen loco ist heute recht reichlich zugeführt gewesen und gelang es auch beim Beginn des Marktes ziemlich Sonnabendspreise, besonders für helle und feine Gattungen, zu bedingen, doch ermattete die Stimmung bald darauf und mußten die glasigen Partien wie auch Mittelgattungen bis 2 ℳ pr. Tonne billiger abgegeben werden. Ueberhaupt sind heute 500 Tonnen verkauft und wurde bezahlt für Sommer- 123 bis 134℔ 200, 206, 208 ℳ, roth 132/3℔ 210 ℳ, blauspitzig 126℔ 180 ℳ, russisch 118℔ 192, 195 ℳ, grau bunt 120℔ 201 ℳ, bezogen 126℔ 205 ℳ, bunt 125℔ 206 ℳ, hellfarbig und glasig 125, 126℔ 208, 210 ℳ, glasig 129/30, 131/2℔ 212, 213½, 214 ℳ, hellbunt 128/9, 130℔ 216 ℳ, besserer 130℔ 218 ℳ, 132℔ 219, 220 ℳ, hochbunt glasig 131℔ 217 ℳ, 132℔ 220 ℳ, weiß 131℔ 221½ ℳ pr. Tonne. Termine geschäftslos, April-Mai 220 ℳ Br., 218 ℳ Gd., Mai-Juni 222 ℳ Br., Juni-Juli 224 ℳ Br. Regulirungspreis 212 ℳ.

Roggen loco unverändert, nach Qualität ist für 120℔ 166 ℳ, 124℔ 169 ℳ, 125℔ 171 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Kauflust, russischer Februar-März und März-April 157 ℳ Br., unterpolnischer pr. April-Mai 165 ℳ Br., Mai-Juni 168 ℳ Br. Regulirungspreis 163 ℳ — Gerste loco kleine 105/6℔ 141 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco nicht gehandelt. Termine Futter- April-Mai 142 ℳ bezahlt. — Wicken loco besetzt brachten 146 ℳ pr. Tonne. — Spiritus ohne Zufuhr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. Jan. Wind: SSW.

Angekommen: Johanna, Tode, Antwerpen, Cichorienwurzeln.

Gesegelt: Hercules, Siewke, Memel, Ballast.

7. Januar. Wind: S.

Angekommen: Wilhelm, Arp, Flensburg, Ballast. Wastdale (SD.), Linklater, Swinemünde, leer.

Gesegelt: Absolon (SD.), Lerche, London, Getreide. — Cassandra, Mielordt, Memel, Kohlen.

8. Januar. Wind: S.

Nichts in Sicht.

Thorn, 6. Jan. Wasserstand: 6 Fuß 2 Zoll. Wind: S. Wetter: freundlich.

Heute starker Eisgang auf der ganzen Breite des Weichselstromes.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
7	12	336,14	+ 2,3	SW., flau, klar, diesig.
8	8	336,25	+ 0,7	S., frisch, bed., Nebel.
	12	336,73	+ 3,5	SO, flau, heiter.

Die heute 3¼ Uhr Nachmittags erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Hermine** geb. **v. Krenski** von einem kräftigen und gesunden Töchterchen, zeige ich allen Freunden und Bekannten hocherfreut an.

Neustadt in Westpr., d. 7. Jan. 1877.

Riemer,
Gymnasiallehrer.

7939)

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna Engel** mit dem Kaufmann Herrn **Herm. Argus** beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 7. Januar 1877.

Ad. Argus u. Frau
geb. **Rose.**

7935)

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit Herrn **Otto Döring** in Bochum zeige ich hiermit ergebenst an.

Neufahrwasser, den 7. Januar 1877.

Amanda Zobel, geb. Wiechert.

Nach langem schweren Krankenlager verschied heute meine innig geliebte Frau **Marie** geb. **Grünfeld,** was ich Verwandten und Bekannten hiermit tief betrübt anzeige.

Warlubien, den 6. Januar 1877.

Franz v. Koslowski
nebst 4 unmündigen Kindern.

Heute Morgen ¾8 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser innig geliebter unvergeßlicher Vater, Schwieger- und Großvater, der Gutsbesitzer

Friedrich August Flockenhagen

in seinem 62. Lebensjahre, welches wir tief betrübt anzeigen.

Osterwick, den 7. Januar 1877.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. d. M., Vorm. 11 Uhr vom Sterbehause aus statt. 7933)

(Verspätet.)

Am 3. d. M., Abends 6 Uhr, entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau

Johanna Wilhelmine Petzenbürger
geb. **Holtzwich**

im beinahe vollendeten 86sten Lebensjahre. Dieses zeigen wir statt besonderer Meldung tief betrübt an.

Langefuhr, den 6. Januar 1877.

7937) **Die Hinterbliebenen.**

Mein Percheron-Hengst deckt auch in diesem Jahre

fremde Stuten gegen ein Deckgeld von 10 M., welches bei Annahme der Stute zu entrichten ist.

7968) **Wüst, Güttland.**

Herren-Shlipse und Cravatten

im neuesten Genre
empfing und empfiehlt

J. Behrendt,
Langenmarkt 37. (7943

Sehr billige
...rren=Offerte.
...r de Cabannas,

...heit, verkaufe des ungangbaren ...ons wegen mit 36 Mark, dieselbe ...at 60 Mark gekostet.

E. G. Engel,
32/33. Milchkannengasse 32/33.

Größere Capitalien

werden auf mehrere städtische Grundstücke zur **ersten** Stelle à 5% sogleich gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Justizrath Schmidt-Graudenz. (7945

Präp. Hummer

in Blechdosen, **Elb-Caviar** à Pfd. 2 M., versendet **Brunzen's Seefischhandlung.**

Ein junger Mann,

in den zwanziger Jahren, geborener Landwirth, wünscht, um sich zu vervollkommnen, als 2. Wirthschafter oder auf kurze Zeit als Eleve einzutreten. Adr. werden unter 9785 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein mit der Eisenbranche vollständig vertrauter solider umsichtiger und zuverlässiger junger Mann, findet bei guten Zeugnissen vortheilhafte Stellung durch H. Matthiessen, Ketterhagergasse No. 1. (7976

Einige recht tücht. **Köchinnen** empfiehlt
J. W. Bellair, Kohlenmarkt 30.

Kinderfrauen, Köchinnen u. Stubenm. f. Güter empf. J. Dau, Heiligegeistg. 27.

33,000 Mark,

am liebsten Stiftungsgelder, auch in getheilten Posten, werden auf zwei Grundstücke von 5 Hufen, auf der Höhe, ½ Meile von Danzig belegen, hinter 15,000 M. gesucht. Die Grundstücke repräsentiren einen Werth von 180,000 M. Reflectanten belieben Adr. unter 7954 in der Exp. d. Ztg. einzur.

15—16,000 M. und 8—9000 M., die zum 15. Mai flüssig werden, sind auf erste Hypothek zu begeben durch **Ehrlich,** Ankerschmiedegasse 16.

Langgasse No. 35 ist die
erste Etage
zum 1. April zu vermiethen.

Dirschau, den 4. Januar 1877.

Die liberale Minorität der heute hier abgehaltenen Wählerversammlung hat beschlossen, an dem bereits 1874 deutscherseits gewählten Candidaten Herrn

Kreisgerichtsdirector Worczewski,
Pr. Stargardt,

für die am 10. d. M. bevorstehende Reichstagswahl festzuhalten und empfiehlt denselben allen Gleichgesinnten.

Knorr. Unkel. Schmidt. M. Fürstenwalde. Hinz. Dr. **Weintraub. Cosack. Markmann. Haas. Stangen. Dröschel. Johannessohn. Tessmer. Tournier. Kriesel.** Dr. **Kaulfuß.**

Wählerversammlung zur Reichstagswahl.

In Anbetracht der Schwierigkeit, sich über die Verhandlungen des letzten Reichstags betreffs der deutschen Justizgesetze ein richtiges Urtheil zu bilden, und mit Rücksicht auf die in der Versammlung der Fortschrittspartei vom 6. d. Mts. ausgesprochene irrthümliche Auffassung über die liberale Wähler-Versammlung vom 4. Januar, hat unser bisheriger Reichstags-Abgeordneter Herr **Rickert** sich erboten, **nochmals vor einer liberalen Wähler-Versammlung über den beregten Gegenstand zu sprechen.** Wir erlauben uns daher zu einer

Versammlung sämmtlicher liberalen Wähler

in dem **neuen Versammlungssaale des Bildungs-Vereins, Hintergasse No. 16,**

am Dienstag, den 9. Januar cr., Abends 7 Uhr,

hiermit einzuladen, indem wir bemerken, daß auch die Theilnahme von Mitgliedern der Fortschrittspartei und ihres Herrn Candidaten an der Versammlung uns erwünscht ist.

Der Vorstand des liberalen Wahl-Vereins.

Th. Bischoff. R. Schirmacher. Berenz. A. Klein. Ehlers.

Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen und bringen insbesondere zur gewogentlichen Kenntnißnahme der Herren Gutsbesitzer und Landwirthe, daß wir nach dem Tode des Herrn **Heinrich Uphagen** in **Danzig,** dessen Hinscheiden wir aufrichtig bedauern, **die General-Agentur Danzig:**

den Herren Woycke & Bergmann in Danzig,
Langgasse No. 12,

vom 1. Januar a. f. ab übertragen und dieselben zur selbstständigen Ausfertigung von Polizen ermächtigt haben.

Mit der Bitte, sich in allen, unsere General-Agentur Danzig betreffenden Angelegenheiten künftighin an die Genannten wenden zu wollen, **bringen wir unsere Gesellschaft für Uebertragung von Hagel-Versicherungen in empfehlende Erinnerung.**

Elberfeld und Berlin, im December 1876.

Die Sub-Direction.

Dr. Stort. (7827

Feuerversicherungsbank f. Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1876

circa 80 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1876 wird zu Anfang des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Albert Fuhrmann in Danzig,
Speicherinsel, Hopfengasse 28.

L. Mulert in Neustadt Westpr.

7951)

Zur Reichstagswahl.

In Erwägung 1., daß bei der bevorstehenden Wahl eines Reichstags-Abgeordneten für den hiesigen Stadtkreis mit Rücksicht auf die gegenwärtige Gestaltung der politischen Partei-Verhältnisse innerhalb dieses Wahlkreises, der Sieg der national-liberalen Partei unserer politischen Parteistellung am wenigsten entgegensteht, — 2. daß jede Vermehrung der Zahl der Mitglieder des Reichstags durch die hier organisirten anderen politischen Parteien als ein Hinderniß für die gedeihliche Entwickelung des deutschen Reichslebens angesehen werden muß, und die conservative Partei mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dem entgegen zu treten verpflichtet erscheint, — 3. daß aber die conservative Partei zur Zeit nicht in der Lage sich befindet, mit Hoffnung auf Erfolg einen eigenen Wahl-Candidaten aufzustellen, — hat eine Anzahl conservativer Wähler der hiesigen Stadt den Entschluß gefaßt, sich an der zum 10. d. Mts. ausstehenden Wahl eines Reichstags-Abgeordneten in der Weise zu betheiligen, daß sie ihre Stimmen für den Candidaten der national-liberalen Partei

Herrn Landesdirector Rickert

abgeben.

Indem wir uns ausdrücklich gegen die Annahme verwahren, als ob wir mit diesem Schritte unsere selbstständige Parteistellung aufgeben, oder uns den Grundanschauungen des Nationalliberalismus unterwerfen — und unsere Handlungsweise lediglich als ein Act opferwilliger Hingabe für das Wohl unseres Vaterlandes und unseres Landesherrn bezeichnen, halten wir uns für berechtigt, unsere politischen Gesinnungs- und Partei-Genossen eine gleiche Haltung bei der bevorstehenden Reichstagswahl angelegentlich zu empfehlen.

Danzig, den 8. Januar 1877.

J. G. Borowski. H. Brinckman. Franz Claassen. Alb. Claassen. A. Fuhrmann, Getreide-Factor. **H. Feller,** Redacteur. **Fr. Heyn. M. F. Hebeler. Jantzen. Liedtke,** Böttchermeister. **B. Raddatz.** Ober-Regierungsrath **von Saltzwedel. Carl Schmidt. von Tevenar. R. Th. Teichgräber,** Schlossermeister. **F. W. Wienhoff. Werner,** Bäckermeister. **J. G. Abramowsky.** (7958

Mit Heutigem zeigen wir ergebenst an, daß wir den Alleinverkauf unserer Fabrikate und Baumaterialien für Mewe und Umgegend dem

Herrn L. Neumeyer in Mewe

übertragen haben und ist derselbe in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Mit Hochachtung

F. Haurwitz & Co.,
Ostpreußische Asphalt-Dachdeckmaterialien-Fabrik, Baumaterialien-Geschäft.
Königsberg i. Pr.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige der Herren **F. Haurwitz & Co., Königsberg i. Pr.,** bitte ich um gefällige Ueberweisung der in dieses Fach schlagenden Aufträge und sichere prompte und reellste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L. Neumeyer
in Mewe.

7563)

Mein vollständig neues Lager von Weißwaaren, Stickereien, Gardinen, Tüllen und Spitzen, sowie bedeutend vergrößerte Confection

befindet sich jetzt in meinem Hause Langgasse No. 32.

Sämmtliche älteren Waarenbestände, sind in meinem bisherigen Geschäftslocale Langgasse 29, zum gänzlichen Ausverkauf gestellt.

Ernst Crohn.

Nach beendigter Inventur
habe ich

ältere Waaren-Bestände

aus allen Abtheilungen des Lagers

zum Ausverkauf gestellt.

Als besonders billig empfehle ich eine Partie

Herren- u. Damen-Wäsche, Tricotagen 2c.

Langgasse 38. Fr. Carl Schmidt, Langgasse 38.

Danziger Bankverein in Liqu.

Vom 8. Januar cr. ab kann in unserem Bureau, Hundegasse No. 27/8, die zweite Abschlagszahlung auf unsere Actien, à 12% mit M. 72.— per Actie, in Empfang genommen werden. Die Actien, mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisse, sind **mit Dividendenscheinen und Talon** bei uns einzureichen; die Letzteren halten wir zurück, während die Rückgabe der abgestempelten Stücke einige Tage nach der Einlieferung erfolgt.

Formulare zu Nummernverzeichnissen sind bei uns zu haben.

Danzig, den 3. Januar 1877.

Die Liquidatoren:

Olschewski. Eisen. (7712

Durch freundliches Entgegenkommen des Herrn Inspectors der Strafanstalt ist es mir gelungen, in derselben eine Strohmatten-Fabrik einzurichten.

Die vortheilhaften Stroheinkäufe, sowie die billige Arbeitskraft, setzen mich in den Stand, billige und gute Waare zu liefern und jede Bestellung prompt u. schnell auszuführen.

Indem ich bitte, vertrauensvoll mich gütigst bei meinem neuen Unternehmen zu unterstützen, empfehle ich dasselbe dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

Adolph Zimmermann, Holzmarkt 23.

NB. Das Lager amerikanischer Lederschuhe mit Holzsohlen ist wieder complett.

Angesammelte Stoffreste

verkaufen für die Hälfte des Werthes

Riess & Reimann,

Tuch-Engros-Lager, Breitgasse No. 56.

Eine Wohnung auf der Rechtstadt, 1 Tr. h., best. a. 4—5 Zimmern nebst Zubehör auf einem Flur, wird z. 1. April d. J. zu m. ges. Adressen u. No. 7984 befördert d. Exp. d. Z.

Müller's Restaurant.

39. Breitgasse 39.

Montag, den 8. Januar: Erstes Auftreten des Salon-Komikers Herrn **Hoppe (Specialität)** unübertrefflich in seinen Character-Darstellungen und Fräulein **Jenny Klatt,** Soubrette.

Anfang 7 Uhr. Entree 40 ₰.

Heute Montag:

Tanzkränzchen

im kl. Saale des Selonke'schen Etablissements.

Anfang 8 Uhr. **H. Bornacky.**

II. Sinfonie-Concert

Sonnabend, den 13. Januar d. J.
Abends 7 Uhr

im Apollo-Saale des Hôtel du Nord,

unter gefälliger Mitwirkung der Schwestern **Fräul. Rudolfine Epstein** (Violoncell) und **Fräul. Eugenie Epstein** (Violine) **aus Wien.**

Gluck, Ouverture zu Iphigenie in Aulis. — **Goltermann,** Concert a-moll für Violoncell. — **Rubinstein,** Balletmusik zu Feramors. — **Vieuxtemps,** Concert e-dur für Violine. — **Beethoven,** Sinfonie eroica. op. 55.

Numerirte Billets für **2** Concerte 5 M., Balkon M. 4.50; Einzelpreise: Saal 3 M., Balkon M. 2.50; Stehplatz M. 1.50; Schülerbillette M. 1.

Constantin Ziemssen.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, 11. Januar:
Grosses CONCERT

zum Besten der Ueberschwemmten bei Elbing.

Entree: Große Loge à Person 75 ₰, Saal und kleine Loge à Person 50 ₰, Kinder die Hälfte. **H. Laudenbach.**

Stadt-Theater.

Dienstag, den 9. Januar. (5. Ab. No. 3.) Zum ersten Male wiederholt: **Das goldene Kreuz.** Oper in 2 Akten von J. Brüll. Vorher: **Vor dem Balle.** Soloscherz von Görner.

Mittwoch, den 10. Januar. (5. Ab. No. 4.) **Ein Fallissement.** Schauspiel in 4 Akten von Björnson.

Donnerstag, den 11. Januar. (5. Ab. No. 5). Zum letzten Male: **Prinzessin Dornröschen.** Komödie mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Görner.

Freitag, 12. Jan. (5. Ab. No. 6.) Neu einstudirt: **Die Favoritin.** Gr. Oper in 4 Acten von Donizetti. Vorher: **Badekuren.** Lustspiel in 1 Act von Putlitz.

Sonnabend, den 13. Januar. (Ab. susp.) **Zu halben Preisen: Romeo und Julie.** Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.

Operntexte zu **„Das goldene Kreuz"** leihw. à 10 ₰.
Alex. Goll, Gerbergasse 10.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonnabend, den 20. Januar 1877.
Große

Carneval-Redoute.

Selonke's Theater.

Dienstag, 9. Januar. **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel. **Die Weinprobe.** Posse. **Hermann und Dorothea.** Posse.

Sonnabend, den 13. Januar:

Zweiter großer Maskenball.

Schleswig-Holstein-Lotterie nur noch einige Kaufloose zur 2. Klasse, Ziehung am 17. Januar, à 2,25 M. Königsberg.-Erzieh.-Anst.-Lotterie, Ziehung unwiderruflich 15. Febr., Loose à 3 M. bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10132 der Danziger Zeitung.

Danzig, 8. Januar 1877.

Danzig, 8. Januar.

* Der Handelsminister hat mittels Circulars die Eisenbahn-Directionen auf die Einrichtungen aufmerksam gemacht, welche auf der **Ostbahn** und der Frankfurt-Bebraer Bahn zum Besten der **Arbeiter** und deren **Verpflegung** getroffen worden sind. Auf der letzteren hat sich die Einrichtung von Menagehäusern bewährt, weil die Bahn zum Theil durch sehr dünn bevölkerte Thäler geht und die Ernährung der Arbeiter deshalb schwierig und kostspielig war. Auch die Ostbahn hat nun Privatunternehmer zugelassen, welche die Beköstigung nach einem von der Verwaltung festgestellten Tarif und unter Controle derselben besorgen.

* In der **Marienkirche** waren gestern zu der auf 11½ Uhr Vormittags festgesetzten **Ergänzungswahl** der 4 ausscheidenden Gemeindeältesten und der austretenden Gemeindevertreter, deren Ausscheiden durch das Loos bestimmt worden, 111 Gemeindemitglieder erschienen Von den 111 abgegebenen Stimmen war eine ungiltig. Die übrigen 110 Stimmen wählten die ausscheidenden Mitglieder der Gemeinde-Collegien alle wieder, nämlich zu Aeltesten die Commercien-Räthe Albrecht und Bischoff, Stadtrath Berger, Kaufmann J. L. Engel, zu Gemeindevertretern die Herren Rentier Rung, B. Haußmann, Ziegenhagen, C. Eschert, Braunschweig, R. Gerlach, Hendewerk, Riemermeister Schmidt, Maurermeister F. W. Krüger, Kosmack, Dr. Piwko, Dr. Oehlschläger. Neu gewählt sind die Herren Regierungsrath Tischler und Kürschnermeister Hermann, ersterer statt des Hrn. Geheimrath Martens, der eine Wiederwahl nicht gewünscht, und letzterer an Stelle des Herrn Gerichtsrath Hewelke, der von den Gemeindecollegien in den Gemeindekirchenrath gewählt worden.

* Bei der gestern vollzogenen kirchlichen **Ergänzungswahl** in der St. **Bartholomäi-Gemeinde** wurden gewählt: zu **Kirchenältesten** die Herren Bäckermeister Adrian, Fleischermeister Annacker, Rentier Duske, Böttchermeister Horn; zu **Gemeindevertretern** die Herren Commis Hoffmann, Lehrer Schulze, Neitzel, Buchhalter Fritsch, Maler Blumnau, H. Streim, Zimmermann Stüve. Werkführer Horn, Buchhalter Mehner, Wichmann, Buchhalter A. Olschewski, Töpfermeister J. Grünke, Ruth, Wittenberg.

* Der vor einigen Tagen wegen Verdachts der Brandstiftung polizeilich inhaftirte Kaufmann Strobel aus St. Albrecht ist am Sonnabend auf Beschluß des Gerichtshofes zur gerichtlichen Untersuchungshaft genommen worden. So weit bis jetzt ermittelt, soll St., nachdem er seine Waaren und Mobilien hoch versichert hatte, am Abend des ersten Feiertages in seinem Stallgebäude Feuer angelegt und, als dieses Feuer gelöscht war, ein zweites Feuer in der Vorrathskammer angelegt haben. Als man auch mit dessen Dämpfung beschäftigt war, wurde an der Spritze der Schlauch zerschnitten und auf die Löschmannschaften von einem Unbekannten mit Steinen geworfen, schließlich im Innern der Vorrathskammer ein Faß mit Petroleum angezündet und nunmehr ging der Stall in Flammen auf.

* Erst genau um die Mitternachtsstunde wurde am Sonnabend in dem **Criminalprozeß** gegen Frau General-Consul Clara **Weber** das Urtheil gesprochen. Es lautete auf **Schuldig**, die in Rede stehenden anonymen Briefe verfaßt und abgesandt und da durch Erpressungen versucht zu haben, wofür gegen die Angeklagte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf **sechs Monate Gefängniß** erkannt wurde. Als mildernd zog der Gerichtshof die wahrscheinliche Verleitung zu der That und die zur Zeit etwas ungünstige Finanzlage der Familie, als erschwerend aber den Inhalt der Brief, deren Zahl und die hohe Summe, welche in denselben verlangt wurde, in Betracht.

Vermischtes.

— Das **Unwohlsein des Fürsten Bismarck**, das ihn an der Theilnahme am kaiserlichen Jubiläum hinderte, besteht in einer leichten Erkältung, die ihn an das Zimmer fesselt. Am 2. Januar empfing der Reichskanzler den Besuch des Kaisers, der ihm seine Neujahrswünsche persönlich überbrachte; auch der Kronprinz hat in den letzten Tagen wiederholt dem Fürsten Besuche abgestattet.

Hamburg, 6. Januar. Nach aus Helgoland von heute Morgen hier eingegangenen Meldungen ist das **Flottmachen** des Dampfers „Saxonia", welcher gestern in der Nähe von Helgoland auf den Grund gerathen ist, fehlgeschlagen. Die Passagiere und die Mannschaft sind, ohne Schaden genommen zu haben, gelandet. Das Wasser ist in den Maschinenraum eingedrungen und daselbst noch im Steigen begriffen. 500 Sack Kaffee, die Post und die Comptanten sind in Sicherheit gebracht. Weitere Bergungsversuche sollen beim Eintreten günstigen Wetters aufgenommen werden. Das Schiff selbst ist nur noch durch ganz außerordentliche Mittel, welche hier gänzlich fehlen, zu retten. (W. T.)

— Mr. Henri de Tourville, der bekanntlich im Verdachte steht, seine Gattin am Stilfser Joch durch Herabstürzen in die Tiefe ermordet zu haben, ist dieser Tage von London nach Bozen eingeliefert worden. Derselbe wurde am 30. v. M. unter Escorte eines Policeman von London abgeführt und am 31. v. M. in Hamburg an den Bezirks-Inspector des Wiener Central-Sicherheits-Bureau, Sabatzka, übergeben, der ihn in Begleitung zweier Detectives nach Bozen gebracht hat. Die Affaire gelangt Anfangs Februar vor die Bozener Assisen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Effecten-Societät. Creditactien 113⅞, Franzosen 204½, Lombarden —, 1860er Loose 95¾, Silberrente —, Goldrente 58⅜. Geringes Geschäft.

Amsterdam, 6. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 310, pr. Mai —. Roggen pr. März 202, pr. Mai 203. — Leinöl pr. Frühjahr 29½.

Wien, 6. Jan. Des katholischen Festtages wegen heute keine Börse.

London, 6. Januar. [Schluß-Course.] Consols 94 7/16. 5 pCt. Italienische Rente 70. Lombarden 6¼. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue 9⅛. 5 pCt. Russen de 1871 81¼. 5 pCt. Russen de 1872 80¾. Silber 57¼. Türkische Anleihe de 1865 11 7/16. 5 pCt. Türken de 1869 12⅛. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 105⅛. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 107½. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 77½. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 76½. Spanier 14⅜. 6 pCt. Peruaner 18½. Russen de 1873 80¼. — Platzdiscont 1⅜ pCt. — Aus der Bank flossen heute 44 000 Pfd. Sterl.

Liverpool, 6. Jan. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 30,000 Ballen, davon für Speculation und Export 10,000 Ballen. — Middling Orleans 7¼, middl. fair Orleans 7½, middling amerikanische 7⅛, fair Dhollerah 5⅝, middl. fair Dhollerah 5 5/16, good middl. Dhollerah 5⅛, good middl. fair Dhollerah 5⅝, middl. Dhollerah 4⅞, fair Bengal 4¾, good fair Broach —. new fair Domra —, good fair Domra 5 11/16. fair Madras 5 3/16. fair Pernam 6 15/16, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6¾, good fair Egyptian 7⅛. — Steigend. Ankünfte ungefähr ⅛ d höher.

Paris, 6. Jan. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 71,15. Anleihe de 1872 106,10. Italienische 5 pCt. Rente 70,50. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 505,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 157,50. Lombardische Prioritäten 227,00. Türken de 1865 11,57½. Türken de 1869 62,00. Türkenloose 36,00. Credit mobilier 142, Spanier extér. 14⅜, do. inter. 11⅞. Suezcanal-Actien 671 cp. dét. Banque ottomane 377. Société générale 520. Crédit foncier 585 cp. dét., Egypter 246 Wechsel auf London 25,16½. — Schluß fester.

Paris, 6. Jan. Productenmarkt. Weizen behpt., pr. Januar 29,50, pr. Februar 29,75, pr. März-April 30,50, pr. März-Juni 31,50. Mehl fest, pr. Januar 64,50, pr. Februar 65,00, pr. März-April 66,00, pr. März-Juni 66,75. Rüböl fest, pr. Januar 95,00, pr. März-April 97,00, pr. Mai-August 97,25, pr. September-Dezember 95,00. Spiritus behpt., pr. Januar 67,50, pr. Mai-August 70,25.

Antwerpen, 6. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen matt. Hafer weichend. Gerste matt. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 46½ bez. und Br., pr. Januar 45½ bez., 46 Br., pr. Februar 45½ bez., 46 Br., pr. März 45 Br., pr. April 45 Br. — Weichend.

Newyork, 6. Januar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 84½ C., Goldagio 6⅜, 5/20 Bonds pr. 1885 109, do. 5 pCt. fundirte 111⅜, 5/20 Bonds pr. 1887 113, Eriebahn 9⅝, Central-Pacific 106¾, Newyork Centralb. 101¾. Höchste Notirung des Goldagios 6½, niedrigste 6¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13¼, do. in New-Orleans 12¾. Petroleum in Newyork 27, do. in Philadelphia 27. Mehl 5 D. 95 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 43 C., Mais (old mixed) 64 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9⅜. Kaffee (Rio-) 20⅞, Schmalz (Marke Wilcox) 12 C., Speck (short clear) 9¾ C. Getreidefracht 6½.

Productenmärkte.

Königsberg, 6. Januar. [Spiritus.] Wochenbericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus ist im Preise etwas gewichen, Kauflust, besonders auf Termine, war schwach und Umsätze gering. Loco 54, 53¾, 53½ M., Februar 55½ M., März 56¼, 55¾ M., Frühjahr 58, 57½ M., Mai-Juni 59, 58 M. pro 10 000 pCt. ohne Faß bezahlt.

Stettin, 6. Januar. Weizen pr. April-Mai 225,50 M., pr. Mai-Juni 227,50 M. — Roggen pr. Januar-Februar 156,00 M., pr. April-Mai 161,00 M., pr. Mai-Juni 160,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Januar 76,00 M., pr. April-Mai 77,75 M. — Spiritus loco 53,00 M., pr. Januar 53,50 M., pr. April-Mai 56,10 M., pr. Mai-Juni 57,10 M. — Rübsen pr. Frühjahr 358,00 M. — Petroleum pr. Januar 17,50 M.

Kartoffelstärke.

Berlin, 31. Decbr. Bezahlt wurde für Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, disponible 14,25 bis 14,50 M., pr. Januar-Februar 14,50—14,75 M., exquis. Prima Mehl disp. 15 M., pr. Januar-Februar 14,75—15 M., Prima Kartoffelstärke und Mehl, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 14,00—14,25 M., ebenso pr. Januar-Februar, Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1 M. billiger. (Alles pr. 50 Kilogr.)

(Schl. Ztg.)

Butter.

Berlin, 8. Januar. (Gebrüder Lehmann & Co., Louisenstraße 31.) In vergangener Woche hatte der Markt eine unerwartete Festigkeit gewonnen. Sämmtliche Sorten verkehrten bei guter Frage zu stabilen Preisen. Die Ursache ist wohl darin zu suchen, daß die meisten Händler hier gegen das Fest stark geräumt hatten und nun die durchaus schwachen Einlieferungen aus den Productionsländern einerseits und gute Bedarfsfrage andererseits den Handel belebten und Umsätze hervorriefen. Feine und feinste Qualitäten erfreuen sich ganz besonders guter Frage und geht alles davon herankommende sogleich wieder aus den Lägern. — Heutige Notirungen ab Versandt-Orte: feine und feinste Mecklenburger 130—142 M., Mittel 128 M., Holsteiner und Vorpommersche 122—136 M., Sahnenbutter von Holländereien und Molkerei-Genossenschaften 125—130 M., feinste 140 M., Thüringer 108 M., feine 115 bis 124 M., Hessische 118 M., Baierische 82—90 M., Schweizer 120 M., Pommersche 98—100 M., Pächter 108 M., Litthauer 100—105 M., Hofbutter 115 M., Elbinger 92—96 M., feine 102 M., Schlesische: Ratibor 80—90—98—102 M., Trachenberg 95 M., Neisse 94 bis 96 M., Ober-Glogau 98 M., Westpreußische 92 bis 95 M., Tyroler 90 M., Mährische 90—92 M., Galizische 82—88 M. franco hier.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
Tischler-Utensilien veranschlagt auf 5550 M.
Klempner- " " 599 M.
Stellmacher- " " 487 M.
Utensilien u. Geräthe von Eisen " 2797 M.
Dergleichen von Guß-Eisen " 921 M.
soll im Submissions-Wege

am 10. Januar 1877,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Büreau, Heiligegeistgasse No. 108, 2 Treppen, woselbst auch die bezüglichen Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen, sicher gestellt werden.

Unternehmer wollen ihre desfallsigen Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum qu. Termin bei uns einreichen, deren Eröffnung zu der vorangegebenen Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten stattfindet.

Danzig, den 28. Decbr. 1876.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Die städtischen Grundstückseigenthümer,

welche die Grund- und Gebäudesteuer-Auszüge ihrer Grundstücke noch immer nicht eingereicht haben, werden aufgefordert, dieselben von dem Königlichen Kataster-Amt, Mottlauergasse 15, Freitags oder Sonnabends, wenn angänglich, Rücksprache halber persönlich zu entnehmen und sodann einzureichen. (5920

Danzig, den 1. December 1876.
Königl. Grundbuch-Amt 1.

In dem
R. F. Daubitz'schen Magenbitter,*)
fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz in Berlin,
Neuenburger Straße 28,
findet man **das geeignetste Hausmittel zur Erzielung einer geregelten Verdauung,** wie überhaupt dieser Liqueur bei vielen Unpäßlichkeiten nicht genug empfohlen werden kann.

*) Zu haben bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, vis-à-vis der Börse.

Ueber
100 Faselschweine und größere Ferkel
zu verkaufen Insel Küche bei Mewe.
7857) **A. Heubner.**

Mein Comtoir habe von Langenmarkt No. 31 nach
Hundegasse No. 80
verlegt.
Carl Marzahn.

Circa 100
Pferdedecken
reine Wolle und in vorzüglichen Qualitäten habe zum
Ausverkauf
gestellt.
N. T. Angerer,
Langenmarkt 35.

Garantie-Leinen:

Bleich-Creasleinen, Handtücher, Tischtücher, Gedecke in Drell, Jaquard, Damast, **Taschentücher, Bettzeuge, Shirtings, Dowlas,** 2c., von den besten Garnen gearbeitet, versendet auch an Private zu **Fabrik-Grospreisen.** Preislisten gratis franco. (3874

Leinen-Fabrik von David Badt,
Sorau, Nieder-Lausitz.

4000 Thlr. werden auf längere Zeit gegen sicheres Unterpfand von einem prompten Zahler zu leihen gesucht. Offerten nebst Bedingungen werden unter No. 7926 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein halbes Lotterieloos,
Original Kgl. Pr. Klassen-Lotterie für 35 Rℳ, ein **Viertel-Lotterie-Loos** für 22 Rℳ zu verkaufen. Adressen unter No. 7834 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Wassermühle, mit 2 Mahlgängen, vollständigem Wasser und sehr gut gelegen, großer Obst- u. Gemüsegarten dazu, ist Umstände halber von gleich zu verpachten. Näheres zu erfragen **Danzig, Pfarrhof 3** bei **R. Frost.** (7903

Auf dem Holzfelde vor Legan steht Kernholz 4 Fuß lang billig zu verk. bei **Rud. Brandt.**

Ein tüchtiger
Uhrmacher-Gehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
W. Borkowsky, Uhrmacher,
7924) **Marienburg.**

2 6zöllige Rappwallache,
Paßpferde,
1 4½zöll. lichtbr. Wallach,
1 6zöll. dunkelb. Wallach,
sämmtlich 5 Jahre alt, fehlerfrei und sicher im Wagen, zum recht baldigen Verkauf.
Anfragen werden nicht berücksichtigt.
Dominium Ostrowitt.
Station der Thorn-Insterburger Eisenbahn.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, in beliebigen Längen, offerirt zum billigsten Preise
S. A. Hoch,
7837) Johannisgasse 29.

Einen Lehrling
suchen **Richd. Dühren & Co.,**
7873) Danzig, Milchkannengasse 6.

Ein Gehilfe
fürs Versicherungs-Geschäft wird gesucht. Gefällige Meldungen unter Adresse 7911 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zwei Kinder (Mädchen) im Alter von 8—14 Jahren, werden in Pension genommen, mit Beaufsichtigung der Schularbeiten und Benutzung eines Claviers. Gefällige Offerten werden unter 7894 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junges gebildetes Mädchen, der einf. und dopp. Buchführung kundig, die schon in einem Geschäft gewesen, sucht eine Stelle als Verkäuferin oder Cassirerin.
Gefällige Offerten werden unter 7895 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

1 Conditor-Gehilfen
sucht **B. Möller, Pr. Stargardt.**

Für das Rittergut **Mendritz,** Kreis Graudenz, suche ich zum 2. April d. J. **einen erfahrenen zuverlässigen unverheirath. Hofverwalter.**
Frau **v. Koß,** Danzig, Krebsmarkt 4 u. 5.

Eine anständige junge reelle Familie, wünscht einen alten Herrn auch Dame in Pension, oder auf Leibrente zu nehmen. Die Bedingungen können nach Uebereinkunft festgestellt werden.
Adressen werden unter No. 7948 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine anständige junge Dame sucht eine Stellung als **Verkäuferin** in einem **Weißwaar- n- oder Putzgeschäft,** in letzterem auch als **Directrice.** Gef. Adressen werden unter 7688 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gepr. Erzieherin,
musikalisch, die schon einige Zeit mit Erfolg unterrichtet hat, wird für 2 Mädchen im Alter von 8—12 Jahren baldigst zu engag. gesucht. Einsendung der Zeugnisse sowie Angabe der Bedingungen werden unter Adresse **A. Z. Liebstadt** postlagernd erbeten.

Ein Klavier, Flügel, steht zum Verkauf **Krebsmarkt 4 u. 5,** parterre rechts.

3 fette Kühe sind in Zankenczin verkäuflich.

Eine seit 26 Jahren bestehende, bestrenommirte Jacken-Fabrik, die nur ganz schwere wollene Waare in Circulair und regulair fabricirt, sucht für Norddeutschland
tüchtige Agenten
mit Prima-Referenzen. Franco-Offerten sub **O. 9520** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Cöln, Wallrafsplatz 2.

Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen u. **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: **„Germania"** zu Dresden.

Ein junger Mann mit guter Handschrift wünscht bei e. Notar oder auf e. Comtoir als Eleve einzutr. Adr. u. 7966 i. d. Exp. d. Z.

Eine j. Dame mit schöner Handschrift, bereits 3 Jahre als Cassirerin u. Correspondentin thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung per Februar oder später. Adressen erbeten **M. M.** postlagernd **Cöslin.**

Es wird zum sofortigen Antritt **eine erfahrene Wirthin** gesucht, die perfect kocht und Federvieh zieht. Nur vorzügliche Zeugnisse werden berücksichtigt **No. 100 Nikolaiken Westpr.** postlagernd.

Ein Commis,
militärfrei dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung in einem **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft.** Offerten unter No. 7948 wolle man i. d. Exp. d. Ztg. abg.

Schöneck Westpr.
In hiesigem Orte wird von vielen Tanzlustigen ein **Tanzlehrer** sehr gewünscht.

Verschiedene Jagd- und Fischerkähne stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. dieser Ztg. (7934

Der Wasserplatz nebst Wasser vor dem Grundstücke 2. Steindamm 25, nebst halbem Holzschuppen, Holzcomtoir 2c., **vorzüglich geeignet**
zur Anlage eines Holz-Geschäfts,
ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Reflect. wollen sich gefäll. 2. Steindamm 24 im Comtoir melden.

Langgasse No. 35 ist eine
eleg. möbl. Wohnung
von 3 zusammenhängenden Zimmern an 1 od. 2 Herren sogleich zu vermiethen.

General-Versammlung
des
Darlehns-Vereins zu Mewe
(eingetragene Genossenschaft)
findet **am 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** im Locale des Herrn **Plazek** zu **Pehsken** statt.

Tagesordnung.
1) Rechenschafts-Bericht pro 1876.
2) Wahl einer Commission behufs Prüfung der Jahres-Rechnungen und Decharge-Ertheilung.
3) Feststellung der Dividende.
4) Wahl zweier Mitglieder zum Aufsichtsrath.
5) Anträge der Mitglieder.

Krazlewicz,
Vorsitzender des Aufsichtsraths. (7735

(IV.) Mittwoch, den 10. d. M., im Gewerbehaussaale, zur Erhaltung der **Vier Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten:**

Vorlesung des Herrn Dr. Richard Martens: „Heinrich von Kleist. Zur nachträgl. Feier seines hundertjährigen Geburtstages."

Anfang 7 Uhr Abds. Einlaßpreis 1 Mark.

Die literar. Gesellschaft
versammelt sich Mittwoch, den 10. Januar cr. im Hause Brodbänkeng. 44.

Die zweite Vorlesung
für das Diakonissen-Krankenhaus wird am **Dienstag, den 9. d. M., Abends 7 Uhr,** im Saale der **Concordia**
Hr. Dr. med. Lissauer
über
Dr. Schliemann und seine Ausgrabungen
halten. Eintrittskarten zu 1 Mark sind bei den Herren **Pastor** und **Grentzenberg** und am Eingange zu haben. (7823

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.